

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

86 (15.3.1924) Abendausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse

Handels-Zeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Badische Landeszeitung

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Fremdenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Meise- u. Vögelzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlagsort von Ferd. Ziegerer, Karlsruhe.
Verantwortlich: Dr. W. Schneider.
Redaktion: Nr. 309 und 312.
Geschäftsstelle: Nr. 309 und 312.
Kartell- und Kammerangelegenheiten, n.d.H. Kaiserstraße und Marktplatz.
Telefon-Nr.: 8350.

Eine knappe Mehrheit für Poincaré. Die Abstimmung im Senat.

Paris, 15. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Sitzung des französischen Senats zog sich bis 1 Uhr 25 morgens hin. Paragraf 1 der Steuerreform, der das Verordnungsrecht enthält, wurde nach dem von der Kammer beschlossenen Text angenommen und zwar mit einer Mehrheit von 13 Stimmen. Da darunter sich sechs Minister befinden die zugleich Senatoren sind, so ist die Mehrheit Poincarés wenig stattlich. Aber heute morgen erklärten die Mitglieder der Rechten sowohl wie der Linken ihre Zufriedenheit. Die der Rechten weil das Kabinett Poincaré nicht gestürzt wurde, die der Linken weil Poincaré gestern die Kammer wach genau angezündet hat, wenigstens für ihr Bedauern darüber ausdrücken, daß der Regierung ein Verordnungsrecht eingeräumt wurde.

Als gestern 9 Uhr 15 die Senatssitzung wieder aufgenommen wurde, besaß Poincaré die Tribüne, um sie erst 11 Uhr 15 zu verlassen. In der zweistündigen Rede versuchte er aber nicht nur den Erfolg der Reichsregierung herauszufinden, weil er genau wußte, daß er damit vor dem Senat keinen Erfolg mehr haben könnte. Er hielt vielmehr eine lange Verteidigungsrede auf seine republikanische Gesinnung und führte insbesondere aus, daß für die Steuererhebung zwar Geheile notwendig seien, daß er aber mit Hilfe des Verordnungsrechtes nur Ersparnisse erzielen wolle. Er dankte Poincaré einen längeren geschichtlichen Nachweis zu führen, daß während des Krieges immer wieder Verordnungen erlassen worden seien. Das Hauptargument bestand darin, daß Kaiser Ludwig während des Krieges eine Diktatur anstrebte, was seine eigene Absicht niemals wäre. Nach ihm sprach der Präsident der Finanzkommission des Senats, Senator Meunier, Senator Francois, Albert, endlich der Senator De Monzie. Alle beschworen Poincaré, auf das Verordnungsrecht zu verzichten, aber die Opposition führte den Kampf sehr wenig erfolgreich. Dazu war der Senat schließlich ermüdet, was nach der zweistündigen Rede nicht verwunderlich erscheint. Infolgedessen hatte man Eile, zur Abstimmung zu kommen. Die Finanzkommission des Senats hatte bekanntlich den von der Kammer beschlossenen Text des Paragrafen 1 durch einen anderen ersetzt, der der Regierung zwar die Ermächtigung gab, eine Milliarde Ersparnisse zu erzielen, aber nur auf verfassungsmäßigem Wege. Dieser Text der Finanzkommission wurde mit 151 gegen 141

Die Arbeiten der Sachverständigen. Um die Finanzierung der deutschen Industrie- lieferungen. — Schacht wieder nach Paris?

Paris, 15. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dem „New York Herald“ zufolge sind bei Abfassung des Berichts der Sachverständigenausschüsse Schwierigkeiten entstanden, insbesondere wegen der Statuten der neuen Emissionsbank. Der Stein des Anstoßes liegt in der Lösung der Frage, wie die Naturalieferungen der deutschen Industriellen nach dem Ablauf der Altschuldentilgung finanziert werden können angesichts der Erklärung der Reichsregierung, diese Lieferungen nicht bezahlen zu können. Infolgedessen mühten die Sachverständigen feststellen, wie 20 Millionen Dollar vom 15. April monatlich gefunden werden können, um die Sachlieferungen zu bezahlen, und zwar auf die Dauer von fünf bis sechs Monaten, bis die Emissionsbank ins Leben gerufen ist. Dem „New York Herald“ zufolge herrsche in deutschen Kreisen von Paris beträchtliche Beunruhigung wegen Verzögerung der Abfertigung des Sachverständigenberichts. (Bei diesen deutschen Kreisen kann es sich nur um die Mitglieder der Kriegslastenkommission handeln, deren Präsident Staatssekretär Fischer in englischer Fassung mit dem Sachverständigen steht.) Dem „New York Herald“ zufolge wird in deutschen Kreisen befürchtet, daß eine ernste Krise in Frankreich ausbrechen würde, wenn die Altschuldentilgung ablaufen, ehe noch die Sachverständigen das Problem gelöst hätten, wie die weiteren Sachlieferungen der Industrie fortgesetzt und bezahlt werden können. Es lautet, daß eine neue ernste Anwesenheit des Reichspräsidenten Dr. Schacht in Paris notwendig sein werde und daß dieser in der nächsten Woche wiederum nach Paris kommen wird. (In der Kriegslastenkommission wollte man allerdings gern ab von nichts wissen, aber im allgemeinen sind die Pariser Kreise besser orientiert als die Herren von der Kriegslastenkommission.) Mit Dr. Schacht sollen noch einzelne Punkte der Statuten der Emissionsbank erörtert werden, vor allem aus soll zur Sprache gebracht werden, wie die Finanzierung der Industrielieferungen an Frankreich durchgeführt werden könnten.

Christentum als Grundlage vaterländischer Politik.

Walther Eberhard Freiherr von Medem.
Kreuz und quer gehen die Pisse durch das deutsche Volksleben. Gegeneinander und durcheinander laufen die Ideen der verschiedenen Gruppen, die das alleinherrschende Mittel, den wahren nationalen Standpunkt für die Wiederaufrichtung des deutschen Volkes und des deutschen Staates jede für sich gepachtet zu haben glauben. Unendlich wertvolle Kräfte, aus tiefstem Schonen und reinstem Willen vaterländischer Gesinnung geboren, verzehren sich so in nutzlosem Kampfe. Und je tiefer die deutsche Not, je leidenschaftlicher die nationalen Ausbrüche, die sie erzeugt desto schroffer werden die Gegensätze im deutschen Volksleben. Fast scheint es so, als ob jede neue Bewegung im Endergebnis nur neue Gegensätze schaffen könne. Wir brauchen nur nach München zu sehen wo Männer, die schließlich alle dasselbe für ihr Vaterland und ihr Volk wollen, in höherfunktiger Zwitteracht einander gegenüberstehen, und mit den Worten, die sie sich auszusprechen, Abgründe zwischen ihrer einstmaligen Anhänger schaft aufreißen.

Das Erleben eines fünfjährigen Weltkrieges mußte notgedrungen die Volkseele in revolutionäre Zustände versetzen. Die einfachsten feststehenden Begriffe wurden kompliziert und verworren. Es sei nur an die Heiligkeit des Menschenlebens und die Unantastbarkeit des Privateigentums erinnert; oder an den Widerspruch zwischen dem Kriegsgewinn des Draidebergers einschließlich der hohen Löhne in den Munitionsfabriken und den Blutopfern der Frontsoldaten bei kargster Löhnung und der ungenügenden Sorge des Staates für die Hinterbliebenen. In solcher Katastrophensicht, in der die Begriffe für einen nicht in die Tiefe denkenden Menschen durcheinander wirbeln, ist auch die Autorität als Grundlage des Staates, der Familie und der Wirtschaft gefährdet. Nur mit eiserner Energie und mit rücksichtslosen Maßnahmen war sie aufrecht zu erhalten. Der Staat hatte zuerst Gehorsam zu fordern, ehe er um Einsicht warb. Die göttliche Gesetzmäßigkeit des Begriffes Herrschaft und Dienst mußte umso mehr von den Massen geleugnet werden, je weniger die Herrschaft ausgeübt wurde mit dem höchsten Verantwortungsbewußtsein und der inneren Demut, die der Gläubige an die Göttheit gerade dieses Geistes den Herrschenden auferlegt. Das gilt ebenfalls in politischer wie in wirtschaftlicher Beziehung. Studien nach der Schuld am Zusammenbruch des Deutschen Reiches als Ergebnis des Weltkrieges ist zwecklos, denn Schuld ist überall. Sie beginnt dort, wo in der Verteidigung gegen das Elementargefährliche Herrschaft und Dienst der Materialismus das deutsche Volk zu zerlegen begann.

Wir reden so viel von dem Wiederaufbau der Wirtschaft und dem politischen Wiederaufbau des Reiches, statt bei dem Wiederaufbau derjenigen Grundlage anzufangen, auf der allein sich eine Gemeinschaft von Menschen gründen kann: bei dem Wiederaufbau der christlichen Weltanschauung. Denn ohne Ehrfurcht gibt es keine Formel, mit der das Zusammen- und Auseinanderleben eines Volkes gelöst werden könnte. Ohne tiefster Ehrfurcht vor göttlicher Gesetzmäßigkeit gibt es keine Anerkennung des Autoritätsgedankens, der aus Massen eine Volksgemeinschaft, aus einem Volk einen Staat macht.

Was wir erleben, nicht nur in Deutschland, sondern in dem gesamten christlichen Kulturkreis, ist eine Krise der Autorität als Folge der Entfremdung der Ehrfurcht im Menschen. Bei der unerbittlichen Durchführung des Gesetzes von Ursache und Wirkung waren wir Zeugen der blutigen Revolutionen und der Hungertatropfen Rußlands, und durchleben in eigenen Lande das Fortleben ganzer Stände. Wir erleben aber auch, wie als Folge des Elends die Erkenntnis von den Grenzen menschlicher Kraft in den Massen dümmert. Es beginnt wirtschaftlich freiwillige resignierte Wiederunterstellung unter das Gesetz: Herrschaft und Dienst.

Forschen wir tiefer, dann finden wir überall — und wiederum auch nicht nur in Deutschland, sondern in dem ganzen christlichen Kulturkreis — neue, oft unter dem Schutze selbsterhaltender Verbotsgebote Quellen religiösen Lebens, weniger vielleicht ein Aufleben christlicher Moral, als Sehnsucht nach Musik. Und hierzu muß man schließlich selbst die Mademante des Tischröders, der Helleberrin und — des östlichen Waldglaubens rechnen. Dieses Hin- und Herstreben ins Unbestimmte sehen wir am stärksten in den Hungergebieten Rußlands, wie überhaupt der Volkswidrigkeit in Rußland eine mächtige religiöse Bewegung entspringt hat, und die Kirchen der russischen Großstädte niemals von fanatischen Betern so überfüllt waren, wie gerade unter der Herrschaft des atheistischen Kommunismus.

In Deutschland ist es nicht anders. Selbstverständlich konnte das starke religiöse Verlangen der Menschen des ganzen christlichen Kulturkreises nicht ohne Einfluß auf die Haltung der Kirchen bleiben. Wir erkennen überall die Tendenz der Zusammenfassung und des Ausgleichs in und zwischen den einzelnen Konfessionen. Man spricht von Annäherungsbestrebungen zwischen Rom und der anglikanischen Kirche. Im Spätsommer dieses Jahres wird in Stockholm ein stummenkongress der evangelischen Kirchen von größtem Ausmaß stattfinden, der den Zusammenschluß unter einem Oberhaupt versuchen will, um damit den Autoritätsgedanken auch in der evangelischen Kirche zur Gestaltung zu bringen. Und von der orthodoxen Kirche in Konstantinopel geplant ist, der zum erstenmal seit 1000 Jahren wieder stattfinden würde. In allem diesem liegt der große Gedanke: es geht um Sein oder Nichtsein des christlichen Kulturkreises. Für die Überwindung des die Menschheit revolutionierenden atheistischen Materialismus müssen alle christlichen Kräfte zusammengesetzt werden. Gottgläubige gegen Gottleugner! Das ist der Kampf eine Erfüllung der kirchlichen Formen mit neuem religiösen Geiste mit sich bringen muß, ist die Menschheitshoffnung, die den Weltkrieg und das aus ihm herrührende Elend in einem ganz anderen Lichte erscheinen läßt.

Religiöse Bewegungen haben die Kraft des Konatismus in sich. Der dreißigjährige Krieg gab dem deutschen Volke eine furchtbare Lehre. Aus den geistigen Kräften, die von Savonarola über Luther bis Luther zu einer Erfüllung der römischen Kirche mit neuem Geiste strebten, wurden die blutigen Kriege der Revolution und loberten die Scheiterhaufen für die Keher. . . . Wieder pulsieren in den Tiefen der christlichen Völker starke religiöse Kräfte, die nach Ausdruck und

Kardinal Faulhaber gegen Ludendorff.

Der Sillerprozeß.

Dossow weigert sich, als Zeuge zu erscheinen. —
Nochmals die Bürgerbräuvorgänge.

München, 15. März. (Drahtbericht.) Vor Beginn der heutigen Verhandlungen im Siller-Prozeß verlas der Vorsitzende Schreiben des Kardinals Faulhaber

gegen die „unwahren Angaben und Angriffe des Generals Ludendorff“. Der Kardinal stellt fest, er habe niemals von dem Plane gehört, Bayern vom Reich zu trennen und sich mit Oesterreich zusammen zu schließen. Ferner habe er entgegen der Behauptung Ludendorffs niemals die Verletzung der „Lusitania“ als völkerrechtswidrig bezeichnet. Auch habe er nie und nirgendwo in Amerika über die Frage der Schuld am Kriege gesprochen. Der Kardinal bezeichnet es als eine unwahre Behauptung, als hätte er durch seine Amerika-reise dem Fuchs-Wachhaus-Prozeß ausweichen wollen.

General Ludendorff behielt sich vor, zu dieser Erklärung Stellung zu nehmen.

Der Vorsitzende teilt mit, daß der Zeuge, General Dossow, nicht erschienen ist. Sondern folgenden Schreiben geschickt hat: „Ich habe soeben die Vorladung des Gerichts erhalten. Ich lehne mein Erscheinen vor dem Gerichte ab. Die Gründe sind für jeden klar, der dem Schluß der heutigen Vormittagssitzung angewohnt hat.“

Nachsanwalt Rode erklärt, er könne auf den Zeugen nicht verzichten und müsse bitten, einen Vorführungsbefehl zu erlassen.

Der Vorsitzende bemerkt, das Gericht werde hierüber Beschluß fassen.

Das Gericht trat nun in die Vernehmung des Universitätsprofessors, Geh. Rat Deberl, des bekannten bayerischen Historikers, ein, der über seine Eindrücke im Bürgerbräukeller verhandelt ausfragt. Er habe den Eindruck gehabt, daß General Dossow seine Aussagen nicht im Ernst gegeben habe; dagegen habe er keinen Moment an dem Ernst des Herrn von Rahr ge zweifelt, auf Grund seiner Ausführungen, seine Anrede, seines Tones und der Art, wie er Sitzer und Pöbner gegenüber stand. Er kenne Rahr seit vielen Jahren und halte ihn auch einer solchen Vorstellung nicht für fähig, Herr von Seisser habe er früher nicht gekannt und möchte daher auch nichts Bestimmtes sagen. Die Art, wie sich Rahr und Siller die Hände gedrückt oder sogar geschüttelt hatten, habe nicht einen Moment den Eindruck aufkommen lassen, daß Rahr etwa nur widerwillig seine Zustimmung gab. Gewiß hätten laundwische geglaubt, es handle sich in der ganzen Sache um eine Komödie, aber um eine vorher verabredete. Die große Zahl der Versammlungsteilnehmer sei sehr erwidrig gewesen und nach den Erklärungen sei eine selten erlebte Begeisterung losgeschlagen.

Der nächste Zeuge, Hauptmann Hans Helmuth, sagte besonders über die Händedrucke im Bürgerbräukeller aus, daß Rahr die von Siller hingehaltene Hand ergreifen und kräftig geschüttelt habe. Er habe gesehen, daß das Händeschütteln mit beiden Händen geschah und habe sich darüber gefreut, daß die beiden Herren sich jetzt verstanden.

Der Staatsanwalt betonte, daß die Staatsanwaltschaft der Händedrucke eine besondere Bedeutung beimesse. Es gebe Leute, die das Gegenteil gesehen zu haben glauben, was der Zeuge zu sehen geglaubt habe.

Der Vorsitzende fügt hinzu, das Gericht werde keine weiteren Be-

Der folgende Zeuge, Hauptmann Hans Beraen, von der Landespolicen soll ausfragen über die Vorgänge in der Stadtkommandantur nach dem Eintreffen Dossows aus dem Bürgerbräukeller. Dossow sei sehr erregt und empört über die ihm zuteilgewordene Behandlung gewesen, habe aber einen erfahrenen Eindruck gemacht und momentan nicht gewußt, was zu machen sei. Aber man habe als Unbeteiligter nicht den Eindruck bekommen können, als ob Dossow ernstlich mittun wolle; er habe wiederholt das Wort „Schein“ ausgesprochen.

Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft beschließt das Gericht, den General Danner als Zeugen zu laden. Es folgt die Vernehmung des Kaufmanns v. Schierach, der darüber Auskunft geben soll, daß Professor Bauer im Eimernehmen mit Rahr wiederholt öffentlich zum Marsch nach Berlin aufgefordert hat. Der Zeuge sagt seinerseits aus, die Verurteilungen Bauers seien nicht im Sinne eines militärischen Marsches, sondern lediglich im Sinne eines gewissen Druckes zu verstehen gewesen, andererseits behauptet er, der Marsch nach Berlin sei in allen vaterländischen Verbänden Gemeingut gewesen.

Da sich das Gericht daraus nicht klar werden kann, wird die weitere Vernehmung des letzten Zeugen bis zur geschlossenen Sitzung zurückgestellt.

Darauf wurde Professor Dr. Bauer, der Präsident der Vereinigten vaterländischen Verbände Bayerns, vernommen.

Auf die Frage, wie das von ihm geprägte Wort: „Nicht los von Berlin, sondern auf nach Berlin!“ zu verstehen sei, erklärte der Zeuge man müsse davon ausgehen, ob die Regierung in Berlin zu Recht bestche, oder ob sie auf Grund eines Meinendes ihr Amt ausübe. Er gab zu, daß sein Wort „Nicht los von Berlin, sondern auf nach Berlin!“ als ein aus dem Zusammenhang gelöstes Schlagwort falsch aufgefaßt worden sei. Rahr habe ihm auch einmal gesagt, daß das Wort etwas unglückseliges an sich habe, weil puschküchtige Leute zu derartigen Dingen bewegt werden könnten.

Rahr habe sich nicht in dem Sinne zu derartigen Dingen nach Berlin ausgesprochen

und nichts von einer aktivistischen Absicht in dieser Hinsicht verspüren lassen.

Als der Angeklagte Kochner erklärt, diese Bekundungen des Zeugen stimmen nicht mit seinen eigenen Wahrnehmungen überein und sagt, daß dies alte Rahr'sche Methode sei, alles wieder abzuschwächen, erwidert der Zeuge Bauer, er habe mit Rahr nie über diese Frage gesprochen und wolle die Verantwortung für sein falsch aufgefaßtes Wort in keiner Weise abwälzen. Der Zeuge bestreitet, geneigt zu haben: „Es kann jeden Tag kassieren. Wir haben die neue Verfassung bereits in der Tasche!“ So könne er sich gar nicht äußern haben, denn die neue Verfassung sei nicht in München, sondern in Berlin ausgearbeitet worden in den Kreisen der norddeutschen Verbände (Große Bewegung im Saal).

Die Verteidigung fragt nun, ob der Zeuge nichts über diese in Berlin ausgearbeitete neue Verfassung wisse, wieso der Zeuge etwas von den Mobilisationsplänen gemerkt habe und daß das Zeichen Herr von Rahr in München gegeben habe.

Der Zeuge erwiderte, daß ihm auf sein Verlangen, man solle etwas schaffen, damit man nicht wieder wie beim Rapp-Putsch mit leeren Händen dastehende, grantwortet worden sei: „Das ist ja schon da!“ Weiter wisse er über diese neue Verfassung nichts. Der Zeuge verneint, daß er der Ziviladjutant Rahr gewesen sei. In Bezug auf die Bekundungen des Zeugen von der Ausarbeitung einer neuen Ver-

den als Reaktion gegen das Gottleugnerum unseres materialistischen Zeitalters. So ist eine Front der christlichen Idee vorhanden, in der man die Kräfte aller christlichen Bekenntnisse vereinigen kann. Der Gegenlag: gottgläubig und gottleugnend aber ist letzten Endes der Abgrund der durch unser Volk klafft. Er ist es, der nicht überbrückbar ist. Ueber ihn führt keine Verständigung zur Bildung einer Volksgemeinschaft. Das deutsche Volk wird eine Kulturaufgabe für die Menschheit nur dann erfüllen, wenn es die Mission seiner christlichen Aufgabe im christlichen Kulturkreise erfährt. Wer unserer und der christlichen Idee Feind ist, der mag auch noch das Feuer konfessioneller Hader in unser Haus werfen. In solchem Feuer mühten wir verbrennen und mit uns der Begriff „deutsch“ und die deutsche Mission. Wer aber in dem Kampf der Ideen unserer Tage die Zeichen der Zeit versteht, der erkennt den Boden, auf dem er die deutsche Nation einigen und sammeln muß. Auf ihm wird sich das deutsche Reich gründen oder es hat keine Daseinsberechtigung in der großen Linie der geschichtlichen Entwicklung, wie sie in dem Kampfe der Ideen schon jetzt sich andeutet. So wird christliche Weltanschauung in tiefstem Sinne die Grundlage deutscher vaterländischer Politik.

Vom Völkerbundsrat.

WTB. Genf, 14. März. Der Völkerbundsrat trat heute vormittag in die Beratung des Berichtes der nach Danzig entsandten Untersuchungskommission über den künftigen Lagerplatz für polnische Ausrüstung und Explosionsstoffe auf Danziger Gebiet ein. Nach dem Antrage der Kommission verzichtet man nunmehr auf den Lagerplatz auf der Halbinsel Holm, an deren Stelle die Westerpforte vorgeschlagen wurde. Für die Uebertragung soll die Entladung und der laufende Lagerung des Ausrüstungsmaterials im Freihafen stattfinden. Der polnische Vertreter erklärte sich im Verlaufe der Debatte mit der Westerpforte einverstanden, erhob jedoch Widerspruch gegen die finanziellen Verpflichtungen, die Polen dabei eingehen soll. Diese müßte die Stadt Danzig übernehmen. Der Danziger Senatspräsident Scham leste in eindrucksvoller Rede die allenthalben Beifall fand, die örtlichen, juristischen und allgemeinen Gründe dar, aus denen die Stadt Danzig den polnischen Munitionslagerplatz ablehnen müsse und insbesondere die finanziellen Verpflichtungen nicht tragen könne. Auch wurde die finanzielle Gefahr für die Einwohner der Stadt Dr. Französischer Vertreter verurteilte die Ausführungen Schams zu widerlegen. Nach längerer Debatte konnte eine Einigung nicht erzielt werden. So daß die Weiterbehandlung der Angelegenheit auf den Nachmittag vertagt wurde.

WTB. Genf, 15. März. (Drahtbericht.) Die Frage der deutschen Ansiedler in Polen, über die kurz vor Beginn der Tagung des Völkerbundsrats die zwischen Deutschland und Polen in Genf geführten Verhandlungen abgeschlossen wurden kam gestern vor dem Rat zur Sprache. Der Völkerbundsrat beschloß, den beiden Regierungen noch einmal die Wiedereröffnung der Verhandlungen über die streitigen Punkte des Minderheitenabkommens zu empfehlen und diesen Verhandlungen einen unparteiischen Präsidenten beizugeben, der, wenn die beiden Regierungen sich nicht bis 1. April über seine Wahl verständigen können, vom Völkerbund ernannt werden wird. Dieser Präsident soll auch festsetzen, falls die beiden Parteien wiederum nicht zu einem Einverständnis gelangen, von sich aus eine Entscheidung zu treffen.

Eine Note Tschischerins.

WTB. Moskau, 14. März. (Drahtbericht.) Wie die offizielle russische Telegrammagentur mitteilt, hat der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten der Sowjetunion, Tschischerin dem italienischen Gesandten in Moskau eine Note überreicht, in der Rußland sein Interesse an der Wemelfrage erklärt. Gleichzeitig richtete Tschischerin eine Note an die im Völkerbundsrat vertretenen Mächte, darunter England, Frankreich, Italien, die Tschechoslowakei und Japan, worin jede Lösung der Wemelfrage, die ohne Beteiligung der Sowjetunion getroffen werden sollte, für null und nichtig erklärt wird. Die Regierung der Union der Sowjetrepubliken steht in dem Plan, Litauen im Zusammenhang mit der Wemelfrage einen Beschluß aufzuzwingen, nur seine Stützpunkte durch Beschluß dritter Mächte festzusetzen, nicht nur eine Verletzung der Interessen der Sowjetunion und eine Nichtbeachtung ihrer Friedensverträge, sondern auch die Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes und die Gefährdung der

staatslichen Unabhängigkeit. Rußland warnt vor der Verwirklichung solcher Pläne, die den Frieden in Osteuropa gefährdeten.

Die Labouregierung und die Rüstungsfrage.

WTB. London, 14. März. Im Unterhause sagte der Kriegsminister Walsh unter anderem, wenn auch das Verschwinden der Bedrohung durch Deutschland die Erfordernisse des Landes bezüglich seiner Heeresstärke geändert habe, so dürfe nicht vergessen werden, daß England ausgedehnte Gebiete in Uebersee habe, die nicht ohne Schutz bleiben könnten. Beim Heeresbudget handele es sich nicht um eine Parteifrage. Jede künftige Regierung müßte die Freiheit haben, die Heeresstärke einer Revision zu unterziehen, wenn eine wichtige Veränderung in der internationalen Lage eintreten sollte.

Japan und die aufgegebenen Singapurpläne.

WTB. Tokio, 14. März. (Drahtbericht.) Der japanische Marineminister Kikada hat gestern erklärt, er schäme sich glücklich, zu erfahren, daß die englische Regierung auf die Einrichtung einer Flottenbasis in Singapur verzichtet hat.

Italien ratifiziert den Lausanner Vertrag.

WTB. Rom, 15. März. (Drahtbericht.) Die italienische Regierung hat den Lausanner Friedensvertrag ratifiziert und die Ratifikationsdokumente mit den Protokollen ihrem Gesandten in Paris überreicht. Ein Inkrafttreten der Verträge kann erst erfolgen, wenn die beiden anderen Alliierten, England und Frankreich den Vertrag ratifiziert haben.

Die österreichische Kinderhilfe.

WTB. Wien, 14. März. In der heutigen Sitzung des Budget- und Finanzausschusses des Nationalrates erklärte der Berichterstatter Steineder (Christlich-sozialer Tiroler) bei dem Kapitel „Soziale Verwaltung“, die Unterbringung von Kindern aus Deutschland sei nicht nur eine nationale, sondern auch eine humanitäre Pflicht. Er beantragt unter anderem für den Transport von Kindern aus Deutschland 1/2 Milliarden Kronen.

Keine verpackte Friedensmöglichkeit im Frühjahr 1918.

WTB. Berlin, 14. März. Der zweite Unterausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses beim Reichstag hat in seiner gestern abgehaltenen Sitzung zu dem Friedensschritt des damaligen Chefs der Auslandsabteilung der Obersten Heeresleitung Oberst von Haefen im Frühjahr 1918 im Haag nach Erwägung der damals obwaltenden Umstände eine Feststellung getroffen, die auf die Schlussfolgerung hinausläuft: Es ist nicht von ausschlaggebender Bedeutung, daß Herr von Haefen es unterlassen hat, die politischen Stellen von seiner Unterhaltung mit dem amerikanischen Mittelsmann zu distanzieren, da die amerikanischen Forderungen nicht geeignet waren, die deutsche Regierung zu Verhandlungen zu ermutigen. Nach alledem kann von einer verpackten Friedensmöglichkeit wohl nicht die Rede sein.

Eine Erklärung des italienischen Generalkonsulats.

WTB. München, 14. März. Das italienische Generalkonsulat teilt folgende Erklärung mit: Herr v. Kahr hat gestern ein Verzeichnis angefertigt, ob es wahr sei, daß er in der Nacht vom 8. zum 9. November 1923 den Besuch und den Glückwunsch des italienischen Generalkonsuls erhalten habe, worauf von Kahr erklärte, er könne sich nicht daran erinnern. Das königlich italienische Generalkonsulat kann auf das Bestimmteste versichern, daß der in den Novembertagen in München amtierende italienische Generalkonsul Viskontini Durine Herrn von Kahr in der Nacht vom 8. zum 9. November und ebenso in den folgenden Tagen keinen Besuch abgestattet hat.

Die neuen Silbermünzen.

WTB. Berlin, 15. März. Wie die Blätter mitteilen, wird in der nächsten Woche mit der Ausgabe der neuen Eins-, Zwei- und Dreimarkstücke begonnen werden. Während der Goldwert der alten Reichsmarkstücke 40 Pfennige betrug, werden die neuen Markstücke nur einen Wert von 25 Pfennigen haben.

WTB. Paris, 15. März. (Drahtbericht.) Nach einer Havasmeldung aus Washington ist die Stadt Teiba von den Aufständischen eingenommen worden. Eine junge Engländerin ist durch eine verirrte Kugel tödlich getroffen worden.

Der Hitlerprozeß.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Jungmann bemerkt Justizrat Kohl: „Wir hätten gar nicht hinaufmarschieren brauchen, sie wären in Berlin selbst marschiert.“

Dem Zeugen werden verschiedene Aeußerungen vorgehalten, die er weder bestritten noch bejaht, mit dem Bemerkten, er sei damals jeden Tag sechzig- bis hiebzimal angezapft worden, und was man da alles gesprochen habe, könne man heute unmöglich noch in der Erinnerung haben. Bestritten will er nicht, daß er einmal gesagt hat: „Selbstverständlich, wir marschieren!“

Eine Auseinandersetzung zwischen dem Zeugen und Hitler über Hitlers Behauptung, der Zeuge habe ihm erzählt, daß Kahr den Vorwurf des Ehrenverbrauchs gegen Hitler nicht mehr aufrechterhalten wolle, führt zu keiner Klarstellung. Der Zeuge gibt dann zu, daß namentlich der Kampfbund das Wort vom Marsch nach Berlin wirklich ausgesprochen habe, während er selbst der Anschauung gewesen sei, man solle sich nicht aus eigenem Antrieb nach Berlin aufmachen, sondern erst nach Berlin kommen, wenn man von dort aus rufe. Daß in den norddeutschen Verbänden der 1. November als Stichtag angelehrt wurde, ist dem Zeugen nicht bekannt, der im übrigen auseinandersetzt, daß die damals erwartete Hungersnot der äußere Anlaß zum Sturz der Berliner Regierung gewesen wäre.

Justizrat Schramm fragt, ob dem Zeugen bekannt sei, daß aus dem Munde Kahrs das Wort fiel: „Ich behalte mir vor, den Tag des Losschlagens selbst zu bestimmen.“ Der Zeuge Bauer antwortet: „Nein.“

Die Vernehmung wird damit beendet, daß Bauer auf Befragen zujubilte, er einmal vor dem 8. November Helfer Lehmann gefolgt habe, wenn Hitler sich gleich hinter Kahr gestellt hätte, wären wir schon viel weiter, dann stünden unsere Truppen schon in Norddeutschland.

Das Gericht verurteilt dann, daß General von Lossow wegen Fernbleibens von der heutigen Sitzung zu den dadurch entstehenden Kosten und außerdem zu einer Geldstrafe von 50 Goldmark eventuell 5 Tage Haft verurteilt wird.

Nach 11 Uhr wird der Saal geräumt und in die geheime Vernehmung des Zeugen von Schierach über militärische Angelegenheiten eingetreten.

Freiburg, 15. März. Die Staatsanwaltschaft III teilt mit, daß der Doppelmörder Hundertpfund, dem seinerzeit das Ehepaar Köpfer aus Saig zum Opfer fiel, nach einer Meldung des Auswärtigen Amtes in Frankreich verhaftet worden ist. Er wird demnächst ausgeliefert.

Hühneraugen beseitigt sicher

Lebewohl.

das Radikalmittel

Hornhaut an der Fußsohle verschwindet durch

Lebewohl - Ballen - Scheiben.

in Drogerien und Apotheken.

Man verlange ausdrücklich „Lebewohl“



Freikarten nach Amerika

Für Reisende nach Amerika werden in einer besonderen neu eingerichteten Abteilung der White Star Line und American Line, Hamburg, Alsterdamm 39, bearbeitet. Diese Abteilung erteilt kostenlos jede gewünschte Auskunft über die großen Kreuzfahrtschiffe und über die Reisekosten im Allgemeinen. Wenn jemand Bekannte oder Verwandte in Amerika besuchen will, welche für ihn die Ueberfahrt bezahlen, so kann er die genaue Adresse an die obenbenannte Kreuzfahrtschiffabteilung einreichen und diese wird sich bemühen, Schiffsname und Ueberfahrtschiff sowie den Preis für die Beförderung, ohne daß dem Betroffenen Kosten dadurch erwachsen. Die American-Line ist in der Straße 1. B. durch Hermann Meyer, Kalkstr. Nr. 141, Ecke Marktplatz, Fernsprecher Nr. 450, vertreten.

Nacht.

Humoreske von Wilhelm Herber.

Frau Müller hat gestern ein neues Dienstmädchen genommen. Es ist eine kleine unschuldige Person, die keinen guten Eindruck macht. Frau Müller ist nicht in der Lage, einen höheren Lohn zu zahlen. Es steht leibhaftig bei ihr im Haus. Wenn sie nicht neben dem Kinde noch ein Ladengeschäft zu unterhalten hätte, müßte sie überhaupt keine Hilfskraft brauchen.

So aber ist sie dazu gezwungen.

Sie traut dem Mädchen nicht von Anfang an. Es hat ein scheues Wesen und Augen, in denen die Sünde steht.

Wie sie abends abrechnet, steht in der Kasse ein erheblicher Betrag.

Der erste Gedanke richtet sich gegen das Mädchen.

Sie erzählt die Sache ihrem Mann.

Ihr Mann schaut vom Esen auf. „Ja!“ sagte er.

Sonst nichts.

In Jörn und Kerger ist Frau Müller zur Nachbarin. Deren Junge muß geschwind auf die Post. Zehn Minuten später kommt ein Schutzmann.

Das Mädchen leugnet.

Man durchsucht ihre Kammer. Das Geld findet sich zwar nicht.

Aber unter den Schürzen, die in dem Koffer des Dienstmädchens sind, findet sich eine. Die vielleicht Frau Müller gehört, und auch andere Sachen finden sich dort, über die sich die Beschuldigte nicht ausweisen kann.

Der Schutzmann nimmt die Weinende mit.

Es treibt Frau Müller noch einmal in den Laden. Vielleicht steht auch noch sonst dies und das. Sie will sehen, ob nicht noch mehr von der Diebin weggeschafft worden ist.

Da findet sie in einer Ecke den Geldbetrag, den sie vermisst.

Vielleicht hat ihn das Mädchen, weil sie Entdeckung fürchtete, dorthin gelegt.

Rein, nein! Wie die Frau nachdenkt, kommt sie darauf, daß sie selbst es war, die während größeren Andrangs die Summe, die sie von einer Kundin eingekommen, rasch beiseite gelegt und dann ganz darauf vergessen hat.

Jetzt fällt ihr das natürlich mit solcher Klarheit ein, wie einem Kie und da Dinge einfallen, wenn es zu spät ist.

Beschämung überkommt sie. Furcht befüllt sie vor ihrem Mann, der ruhig ist und wenig redet, aber zuweilen von einem entscheidenden Jähorn befallen wird.

Sie bejagt und muß bezorgen, daß er jetzt — wenn sie reuevoll bestraft — von diesem Jähorn überfallen wird. Er hat sie schon geschlagen in solchen Fällen. Er wird sie sicher schlagen, wenn sie jetzt zugibt, was sie übersehen hat.

Zugleich peinigt sie die Angst um das Schicksal des Mädchens. Dieses sitzt zu Unrecht im Gefängnis. Sie wird weiter dort sitzen müssen. Sie wird zur Verhandlung kommen. Frau Müller wird als Zeugin aufgerufen werden. Wenn sie dann erst die Wahrheit sagt, wird alles gegen sie sein — die Gefangene, das Gericht, die Öffentlichkeit. Sie kommt vielleicht in die Zeitung. Ihr Mann wird furchtlich werden.

Sie wälzt sich unruhig in den Kissen. Alles liegt im Schlaraffenland. Sie hört vom Zimmer nebenan die ruhigen Atemzüge ihrer Kinder. Sie hört den ruhigen müden Schlaf ihres Mannes. Nur sie kann nicht schlafen. Nur sie kann nicht ruhig werden.

Das Unrecht, das sie unwissentlich getan hat und nun wissenschaftlich festhält, reißt sie aus dem Bett hervor.

Sie kleidet sich heimlich an.

Sie schleicht aus dem Hause.

Der Mann erwacht.

Er hat einen schweren Traum gehabt.

„Marie!“ ruft er.

Niemand antwortet ihm.

Er steht auf.

„Marie!“

Er tappi nach ihrem Bett. Er findet es leer. Er erschrickt. Es fällt ihm ein, daß er gestern in einem jähörnigen Anfall häßlich gegen seine Frau gewesen war — ungerecht.

Sie ist fortgegangen. Sie hat ihn verlassen. Sie wird nie mehr wiederkommen.

Die Nacht festhält sein Schuldgefühl, seine Angst. Wahnsinnig wird diese Angst in dem verschlossenen Mann, der sich nicht mehr zu helfen weiß, wenn ihn die Aufregung überkommt.

Sicher hat sie sich etwas angetan.

Er klettert sich an. Er eilt aus dem Haus. Er weiß nicht, wohin er soll. Vielleicht ist die schlimme Tat längst geschehen.

Seine Ratlosigkeit, seine Verzweiflung führt ihn zur Post.

Dorthin hat Ratlosigkeit und Verzweiflung auch seine Frau geführt.

Wie er noch Einlaß begehrt, kommt sie.

Sie kommt nicht allein. Sie kommt mit dem Mädchen, das sie befreit hat.

Das Mädchen, das sich gegen den Verdacht nicht hätte wehren können, ist überglücklich.

Ueberglücklich ist auch die Frau. Nur vor ihrem Mann bangt ihr.

Da steht er.

Sie erschrickt.

Ein paar Worte klären alles auf.

Die Freude, sie wieder gefunden zu haben, nehmen ihm jeden Stolz und Fortwut.

Uberglücklich ist auch er.

Schweigend, zufrieden, befreit vom dem Ab, den die Nacht auf sie gelegt hat, kehren sie zurück.

Daheim waren die Kinder von einem jähen Angstgefühl wachgerufen worden und haben verzweifelt nach ihren Eltern gesucht.

Mitten in ihrer Angst und Sorge, mitten in ihr Schreien und Weinen hinein kehren die Vermissten zurück.

Alles ist voll Jubel und Freude. Sie kochen Tee und sitzen still.

Die Nacht hat ihren Schrecken verloren. Gerechtigkeit und Liebe haben ihre Schatten vertrieben. Das kleine Erlebnis hat große Wirkungen. Trost und hell erwacht für sie alle der Tag.

Badisches Landes-Theater.

Als zweites Gastspiel wird Frau Lorenz-Hilffert von der Berliner Staatsoper in der Sonntagsvorstellung „Lodovico“ zum erstenmal in Karlsruhe die Ordnung finden. Es dürfte von besonderem Interesse sein, diese Partie, die oft von der Kritik gelobt wurde, ihrer Lage nach aber der hochwissenschaftlichen Sängerin zuzumuten, von der Künstlerin zu hören. Frau Lorenz-Hilffert hat mit der Ordnung in Wien, Berlin und Amerika große Erfolge.

Es sei außerdem gemacht, daß der Beginn des 7. Sinfoniekonzerts des badischen Landesoperorchesters am Sonntag, den 17. März, auf 8 Uhr festgelegt ist. In die Reihe der ausschließlich Wert- von Josef Haydn gewidmeten Vortragskonzerte, in noch eine Hochschulpromenade, die Teilung der Erde“ aufgenommen worden. Die Komposition nach dem bekannten Schillerischen Text wird Dr. Hermann Wackerpennig singen.

Von den deutschen Hochschulen.

Das Staatsministerium hat unter dem 1. März 1924 beschlossen, dem Vordozenten Regierungsbeamten Dr. Otto O. Huber an der Technischen Hochschule Karlsruhe die Amtsbezeichnung „außerordentlich Professor“ für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Hochschule zu erteilen.

Wie die Hochschulcorrespondenz erzählt, wurden in die theologische Fakultät der Universität Freiburg i. Br. berufen: der dortige a.o. Professor Dr. Theodor Holzer, Prof. Dr. Huber in Heidelberg, auf den Verdruss der Theologischen Fakultät in Bonn, Prof. Dr. A. Mayer und der dortige Prediger Dr. Theodor Böhler, Professor an der Oberrealschule ebenda, auf den Verdruss der Nationaltheologie als Nachfolger von Prof. Dr. Müller.

Der Senat der Universität Freiburg bezifferte sich in diesem Wintersemester auf 2545 immatrikulierte Studierende, davon 227 Theologen, 977 Naturwissenschaftler, 327 Medizinische, 400 Studierende der Jurisprudenz, 327 Studierende der philosophischen Fakultät und 457 Studierende der naturwissenschaftlichen Fakultät (darunter 167 Chemiker, 38 Pharmazeuten und 83 Fortbildungskräfte). Der Staatsanwaltschaft nach sind 2289 Reichskinder, darunter 979 Wobener und 936 Freilinger, freier 256 Ausländer. Mit den 285 Söhnen und Töchtern beträgt der Gesamtbesuch 2830 Personen.



Glänzend bewährt!

„Aula“

Seifenpulver mit Kernseifen-Schnitzeln

in roter Packung mit der Waschfrau als Schutzmarke.

Rothenburger Seifen- und Oelfabrik Schmiege & Scheib, Nürnberg

Herstellerin der bekannten „Aula“-Seifen.

Die kommunale Selbstverwaltung im demokratischen Staat.

Badischer Städteitag.

Im Plenarsitzungsraum des Badischen Landtages fanden sich am Samstag vormittag der Badische Städteverband und der Badische Städtebund (Verband der mittleren Städte) zu einem gemeinsamen Städteitag zusammen der außerordentlich stark besucht war. Als Gäste hatten sich die Minister Dr. Engler, Kemmele und Trunt, Vertreter des Justizministeriums und des Ministeriums für Kultus und Unterricht, Landtagspräsident Dr. Baumgartner, eine große Anzahl von Landtagsabgeordneten, die meist auf ihren Landtagsplätzen saßen, u. a. eingefunden.

Oberbürgermeister Dr. Walz von Heidelberg leitete die Tagung. Seinen Begrüßungsworten ließ er einen geschichtlichen Überblick über das Gemeinleben in Baden folgen, aus dem hervorging, daß das badische Gemeinleben recht immer hinter dem preußischen zurückgeblieben ist, daß in Baden die Hand des Staates immer stärker im Gemeinleben zu spüren war als anderswo. Im übrigen lagen den Ausführungen des Vorsitzenden die Gedanken zu Grunde, die in der nachstehenden Entschließung, die auch die Grundlage der Aussprache bildete, zum Ausdruck kommen. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut:

„Die in Karlsruhe am 15. März 1924 im gemeinsamen Tagungsaum mit dem Badischen Städtebund und Badischen Städteverband zusammengekommenen Städte des Landes Baden geben nachdrücklich ihren Überzeugung Ausdruck, daß der aus dem militärischen und politischen Zusammenbruch des deutschen Volkes hervorgegangene demokratische Staat in Reich und Land die in einer freien Entwicklung der kommunalen Selbstverwaltung liegenden Fähigkeiten und materiellen Kräfte nicht auszunutzen vermag, wenn es ihm gelingen soll das deutsche Volk zu demokratischen Volksgemeinschaft zu erziehen und das höhere Wert des Wiederaufbaus durchzuführen. Die badischen Städte legen sich als zum Unterbau der deutschen Demokratie in Land und Reich geordnet und erklären ihren festen Willen, im Sinne der ihnen durch die Gemeindeordnung gestellten Aufgabe nach allen ihren Kräften mitzuwirken an der Erziehung der Bevölkerung zur Gemeinschaft des Volkes durch die Pflege des geistigen, sittlichen, körperlichen und wirtschaftlichen Wohles ihrer Einwohner.“

Die badischen Städte legen aber mit lebhafter Begeisterung, wie Reich und Land einengen den in der deutschen Reichsverfassung, der badischen Gemeindeordnung und der badischen Gemeindeordnung angeordneten Bestimmungen die kommunale Selbstverwaltung zu ersten drohen: Statt die in einer freien Entwicklung der kommunalen Selbstverwaltung liegenden Kräfte sich nutzbar zu machen und damit auch den Gedanken der demokratischen Volksgemeinschaft im Herzen des Volkes zu verankern, bringen Reich und Land die kommunalen Selbstverwaltungskörper immer mehr in finanzielle Abhängigkeit und lähmen deren freie, freudige und verantwortungsbewusste Arbeit durch zentralistische Verwaltungsorganisationen und Verwaltungsmaßnahmen.

Die badischen Städte bitten die Regierung und den Landtag, dieser für die Entwicklung der autonomen Verwaltung wie die weitere politische Entwicklung unseres Volkes gleich bedeutungsvollen Frage volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Mangelnde Rücksicht der Gesetzgebung würde wertvolle Kräfte brachlegen und zu einer Entfremdung weiterer Kreise unseres Volkes gegenüber der staatlichen Entwicklung führen. Insbesondere bitten die badischen Städte die Regierung und den Landtag, die kommunalen Selbstverwaltungskörper auch in der Tat als Unterbau des demokratischen Staates dadurch anzuerkennen, daß sie diesem Gedanken bei Erhaltung der Gesetzgebung und Durchführung der Verwaltung voll Rechnung tragen.

Im Rahmen der bestehenden Verfassung sollten Einrichtungen geschaffen werden, welche gewährleisten, daß bei der Gesetzgebung die Erfahrungen und Auffassungen der beteiligten Selbstverwaltungskörper rechtzeitig und wirksam zur Geltung gebracht werden können. Eine leistungsfähige Selbstverwaltung bedarf vor allem der Möglichkeit einer freien, geordneten Finanzwirtschaft. Diese muß den kommunalen Selbstverwaltungskörpern baldmöglichst wieder gegeben werden.

Die kommunale Selbstverwaltung kann endlich nur gedeihen, wenn Reich und Land sich bei Regelung der den Gemeinden obliegenden Aufgaben auf das notwendigste gemeinsame beschränken, die erforderlichen Regelungen rechtzeitig treffen, im übrigen aber der Reglementation durch kommunale Säbuna und freie Verwaltungstätigkeit der Gemeinden Raum lassen. Auch sollten der kommenden Selbstverwaltung aufstehende Aufgaben dieser nicht entzogen werden, um sie

staatlichen Stellen oder unter unmittelbarer staatlicher Leitung stehenden neuen Verbänden zuzuwenden.“

Oberbürgermeister Dr. G u e l m e i e r von Lörrach eröffnete die Aussprache mit der Erklärung, daß der Badische Städtebund der Entschließung zustimmen werde. Dabei unterstrich er wie der Vorsitzende die Behauptung, daß die Gemeinden keine Interessenverbände sind, sondern dem Staate ihre Mitarbeit angebotenen lassen wollen. Die Gemeinden wenden sich gegen die Entziehung der Städte d. h. gegen die Abhängigmachung der Gemeinden von Staat und Reich. Die Hauptfrage sei, daß wieder klare Finanzverhältnisse für die Städte geschaffen werden, damit sie wieder einen Vorschlag aufstellen können. Die Gemeinden seien gegen den Vorkausgleich, denn sie wollen nicht auf den Bettelweg verwiesen werden; die zufälligen Einnahmen aus der Staatskasse sollen in feste Beiträge umgewandelt werden. In der Gestaltung der Steuer solle man den Städten freie Hand geben, da die Interessen der Städte sehr verschieden seien; die

Darstellungen der Vorredner und dem Inhalt der Entschließung in längerer Rede zu und stellte dabei die Forderung in den Vordergrund, daß die Gemeinden bei der Regelung der betreffenden Fragen vom Staat und vom Landtag weit besser gehört werden, als das bisher der Fall gewesen ist.

Minister Kemmele entgegnete, es sei nicht so, wie man aus den Reden einzelner Redner herauszöhen könnte, daß zwischen Staats- und Stadtverwaltung ein unnatürliches Verhältnis bestehe, das so schnell wie möglich beseitigt werden müsse. Es sei in der Aussprache übersehen worden, daß wir uns in finanzieller Hinsicht nach der Deckung strecken müssen. Hätte Engler keine Finanzreform selbst durchzuführen können, dann wären die Gemeinden sicherlich besser gekommen, als das so der Fall sei. Was die Gemeinden anbelangt als unzulänglich geordnete Rechtsverhältnisse auf dem Gebiete der Steuerpolitik, müsse man ansehen unter der Vera unzulänglicher Verhältnisse auf diesem Gebiete überhaupt. Solange das Reich dem Lande die Steuerquellen vorenthalte, die der Staat notwendig brauche, um existieren zu können, solange sei der Finanzminister des Landes gezwungen, Steuerquellen die früher den Gemeinden zugeflossen seien, für sich in Anspruch zu nehmen, um leben zu können.

Auf die Dauer gebe es natürlich nicht an, daß erst das Reich nehme, dann das Land und die Gemeinde abgesehen werde mit dem, was noch übrig bleibe, sondern Reich, Land und Gemeinde müssen gleichmäßig bedacht werden nach Bedürfnissen und Erfordernissen. Die badische Regierung habe volles Verständnis für die Notlage, in der sich die Gemeinden ganz allgemein befinden und werde tun, was in ihrer Kraft steht. Wenn man aber vom Staat Einsicht verlangen, dann müssen auch die Gemeinden namentlich in den Fragen, in denen sie souverän sind und Staatsaufgaben zu lösen haben, vollständig ihre Pflicht tun. Die in der Aussprache angebotene Wiedereröffnung einer ersten Kammer sei nicht zu empfehlen, dagegen wäre es außerordentlich wertvoll, wenn die Oberbürgermeister sich in den Landtag wählen ließen. Zum Schluß gab der Minister der Hofnung Ausdruck, daß auch weiterhin eine gute Zusammenarbeit zwischen Staatsverwaltung und Gemeindeverwaltung zum Wohle des ganzen Volkes möglich sei.

In der weiteren Aussprache beteiligten sich Landtagsabgeordneter, Stadtrat Walter-Heidelberg, der die beiden Anträge begrüßte, und Bürgermeister Dr. Hofmann von Karlsruhe, der sich in der Hauptsache mit dem geltenden in den kommunalen Verbänden ausgegangenen Entwurf einer badischen Ausführungsverordnung zur Reichsverfassung auseinandersetzte, worauf sich Arbeitsminister Dr. Engler zur Wohnungsaufnahme äußerte. Ein großer Teil der Gelder, die in den Verträgen aufgebracht worden seien, sei in den Städten verbraucht worden. (Widerspruch.) Die beiden Anträge wurden dem Städteitag als Material überwiesen.

Nach weiteren Bemerkungen des Bürgermeisters Dr. Walz von Reich und des Landtagsabgeordneten, Stadtrat Hofmann von Heidelberg folgte ein kurzes Schlusswort des Vorsitzenden Dr. Walz, der zeigte, aus welchen Gründen das Oberhaupt einer Stadt nicht in den Parteikampfen hinabsinken und um ein Landtagsmandat ringen könne.

Bei der Abstimmung wurde die obige Entschließung einstimmig angenommen. Dem schloß Dr. Walz die von über 150 Personen besuchte Tagung.

Girnschnee im Schwarzwald.

Am 14. März, das trockene und klare Wetter hält im Gebirge weiter an. Die östliche Luftströmung und die nächtliche Wärmeabstrahlung, hervorgerufen durch den immer noch meterhoch liegenden Schnee im Hochschwarzwald, bedingen fortgesetzt für die Jahreszeit empfindliche Kräfte. Nur untertags, unter der zunehmenden Einwirkung der Sonnenstrahlung, geben die Temperaturen jetzt ein wenig höher, erreichen aber in den oberen Lagen des Gebirges nur wenige Grade über Null. In den Sonnen- und Westseiten des Gebirges ist der Schnee mehr und mehr zu verfließen, wogegen er an Schattenhängen und windgeschützten Gebieten vor allem in den baumgeschützten Hochwäldern, durcheinbleibt. Die Schneehöhe ist daher überall verschieden, im allgemeinen fahrbar bis 700 Meter abwärts. Im Schwarzwald besteht nach wie vor eine ausgezeichnete Skiliste bis zu den Hohenstaufen, Tilsche, Hinteraiten und Wolfshöhe. Im Nordschwarzwald reicht die Schneegrenze im Hornisgrünbachgebiet bis Wiedenfelden, Wolfbrunnen, Freudenstadt und halbwegs Oppenau.

Ansatz aus den Standesbüchern Karlsruhe.
Todesfälle. 13. März: Gerhard Hölzer, 16 Jahre alt, Waisenhaus; Helene Stromeyer, 59 Jahre alt, Waisenhaus; Carl Schwörer, 50 Jahre alt, Gertrudstr. 201.

Ihre Stuhlverstopfung müssen Sie beseitigen. Wir raten der Wohlbedachte zu kaufen und nach Bedarf 1-2 Stück zu nehmen. Einzeln erhältlich: Hof- und Kaiserstraße 201.

Das Roman-Preisrätsel der Bad. Presse.

Unter 4000 Einsendungen 250 richtige Lösungen.

Es gibt wohl wenig Dinge in der Welt, die allen Beteiligten so viel Arbeit, Kopfzerbrechen, Verdrüß und auch — Kummer machen wie ein Preisrätsel. Wer es erfindet, hat von alledem sein eigenes Teil, und sein Kummer ergibt sich aus den Vorwürfen, die man bekommt man keinen Preis, ihm ob der Kniffligkeit der Aufgabe macht. Ist es dann erst in der Zeitung, dann fangen die harten Tage für den Redakteur an, er schwankt und bangt, ob er recht getan hat, ob wirklich nicht zu schwer für den Leser ist. Und wenn die ersten Einsendungen kommen, wächst das Bangen bis zum Abbruch, denn binnen einigen Tagen wird sich eine Briefflut in seine ohnehin immer ein wenig unordentliche Schreibtische ergießen, die alle Vorstellungen, die ein Unergründlicher von solchen Geschäften haben kann, weit hinter sich läßt. Allmählich sieht er nur noch Briefe, Briefe, Briefe! Und ist der Einsendungstermin vorüber, so sieht er vor den aufgeschütteten Briefen, wie der kleine verängstigte Zwerg vor dem bösen Riesen.

Nun müssen Hilfskräfte requiriert werden, solche, die die Briefstücken öffnen, solche die sortieren, solche die zählen. Und damit beginnt dann für diese Beteiligten neben der Arbeit das Vergnügen: Kopfzerbrechen und Kummer kommen für sie erst später. Wirklich, die Arbeit macht Spaß! Man freut sich zu sehen, wie eifrig und gründlich der Roman gelesen wird, wie viel Scharf sinn Größe und Kleine aufgemerkt haben, um die richtige Lösung zu finden. Der Akademiker, wie der Geschäftsmann, der Handwerker, wie der Arbeiter, das Lehrhülfe am Amboss oder an der Hobelbank, wie der junge Handlungsgehilfe, der Student und Schüler haben sich bemüht. Die Hausfrau hat ihren Sonntagvormittag daran gewandt, und die berufstätigen Frauen ihre Abendstunden; kleine Schulmädchen haben über der sehr schweren Aufgabe noch feiner Köpfe bekommen, als über den Rechnen mit doppelten Brüchen oder was sie schwerer im Unterricht ist. Lustige haben die Lösung in Verse gefaßt, methodische Naturen sie als Aufsatz behandelt. Auch Briefpapier und Handschrift erzählen uns viel, so der nette Bogen mit den Gläsern auf dem Telegraphendraht und dem zurechtgemachten Verschen darunter. Wir sehen Großpapa und Großmama im Sorgenstuhl leibhaftig vor uns, sehen einame Frauen nach arbeitsreichem Tage am Küchentisch schreiben, kleine Buben malen ihre heißen Buchstaben an der Fensterbank und kleine Mädchen machen sich Sorge, daß es nicht nur richtig sein sondern auch hübsch sauber aussehen möge, was sie uns senden. So sehen wir alte und junge und jüngste Köpfe am Werk und große und kleine, verarbeitete und seine Hände sich mühen um einer Hoffnung willen, und unsere Leser wachsen uns aus ihren Briefen aus Herz. Denn in jedem Kuvert steckt doch ein Stückchen von jedem, das uns ihn lieb macht und ihn uns mehr werden läßt als nur ein Name in der Abonnentenliste. Denn nun haben wir doch vier Wochen miteinander gearbeitet, ein jeder auf seine Weise, und das ist für den Redakteur die größte Freude beim Preisrätsel.

Doch dann kommt für ihn der Kummer. Manchem möchte er so gerne einen Preis geben, aber er kann es nicht. Es tut ihm leid, daß er so viel Hoffnung enttäuschen muß. Er sieht nicht nur die erfreuten Gesichter der Gewinner vor sich, wenn er sortiert: die richtigen Lösungen zur Rechten, die falschen zur Linken. Er sieht auch die traurigen, und vor allem die Frauen und Kinder tun ihm leid. Ganz besonders bedauert er die kleinen Mädchen aus einem Waisenhaus und die Absender der hübsch aufgemachten Briefe, die keine Chance haben etwas zu bekommen. Der festerliche Akt der Verlosung, die streng nach Recht und Ordnung und unter Aufsicht ehrenwerter Männer vor sich geht, heitert ihn nur wenig auf. Immerhin wenn unter 4000 Einsendungen 250 richtige Lösungen sind, dann ist das sehr viel. Aber er hat nur 25 Preise! Und er möchte doch jedem etwas geben. Er denkt an manches Briefchen aus dem Gorge sprach, auch die kann man aus solchen Gründen lesen.

Und so gratuliert er den Gewinnern mit einem nassen und einem trockenen Auge, denn so sehr er sich mit ihnen freut, so sehr fühlt er mit den Enttäuschten und er verhält, sie mit dem zu trösten, womit er auch sich selber trösten muß: „Das nächste Mal wollen wir mehr Glück miteinander haben.“

Die Lösung.

Die richtige Lösung war: 1. Karl Anton, 2. Ramon Alfares, 3. Weels, 4. Frau Corzlandt, 5. Rode. Für solche richtige Lösungen erhielten

Preise:

- | | |
|---|--|
| 1. Preis: 150 Mark.
Phil. C. Croßmann, Karlsruhe, Sofienstr. 86, II. | Otto Stoll, Karlsruhe, Amalienstr. 89. |
| 2. Preis: 100 Mark.
Dr. Walter Wittelsbach, Karlsruhe. | Mina Meier, Windischlag, Landstr. 123. |
| 3. Preis: 50 Mark.
Camilla Dieke, Karlsruhe, Diebigstr. 13. | Edith Schotte, Karlsruh-Mühlburg, Marzaustr. 36. |
| 4. Preis: 50 Mark.
Frau Elise Heinrich, Karlsruhe, Kreuzstr. 20. | H. Rasfeldt, Ergingen (Amt Waldshut). |
| 5. Preis: 50 Mark.
Heinrich Reiser, Karlsruhe, Klumprechtstr. 46. | Hella Baer, Karlsruhe, Kaiserstr. 109. |
| 6. bis 15. Preis: je 20 Mark.
Frau Rosa Link, Karlsruhe, Roonstr. 8. | 16. bis 25. Preis: je 10 Mark.
Artur Gökler, Karlsruhe, Kriegsstr. 141 a. |
| Frau Lina Klein, Karlsruhe, Schützenstr. 10. | Emma Scherer, Karlsruh-Kuppurt, Lühowstr. 26. |
| Hermann Hoessgen, Karlsruhe, Kreuzstr. 4. | Gustav Klein, Durlach. |
| Toni Kreßdorn, Billingen, Güterbahnstr. 1. | Luisa Harloff, Langensteinbach, Hauptstr. 29. |
| Hermann Kliebe, Rieblingen, Felsstr. 59 b. | Karl Linder, Hagsfeld, Schulstr. 4. |
| | Ferdinand Tropsch, Karlsruh-Weiherheim, Cäcilienstr. 4. |
| | Frau Julia Deubel, Karlsruhe, Dralsstr. 6. |
| | Anna Wolf, Karlsruhe, Vintenheimerlandstr. 1. |
| | Ottlie Stein, Karlsruhe, Leopoldstr. 84. |
| | Kathinka Müller, Karlsruhe, Gartenstr. 66. |

eine Industriestadt, die andere Fremdenstadt, daher habe jede andere Interessen.

Oberbürgermeister Renner von Rastatt ergründete die Ausführungen der Vorredner und bemerkt, es sollen keine neuen Selbstverwaltungskörper für neue Aufgaben geschaffen, sondern diese im Rahmen der alten erledigt werden.

Mittlerweile sind zwei von 15 Anwesenden unterschriebene Anträge eingebracht, die in die allgemeine Beratung mit eingeführt werden. Danach soll der gemeinsame Städteitag bei der badischen Regierung Schritte zur raschesten Inangriffnahme der Bauarbeiten unternehmen, ebenso hinsichtlich der Ausgestaltung der Aufwertungssteuer. Den Anträgen sind entsprechende Richtlinien beigegeben. Oberbürgermeister Dr. Kucher von Mannheim stimmte den

an. Im allgemeinen fahrbar bis 700 Meter abwärts. Im Schwarzwald besteht nach wie vor eine ausgezeichnete Skiliste bis zu den Hohenstaufen, Tilsche, Hinteraiten und Wolfshöhe. Im Nordschwarzwald reicht die Schneegrenze im Hornisgrünbachgebiet bis Wiedenfelden, Wolfbrunnen, Freudenstadt und halbwegs Oppenau.

Ansatz aus den Standesbüchern Karlsruhe.
Todesfälle. 13. März: Gerhard Hölzer, 16 Jahre alt, Waisenhaus; Helene Stromeyer, 59 Jahre alt, Waisenhaus; Carl Schwörer, 50 Jahre alt, Gertrudstr. 201.

Ihre Stuhlverstopfung müssen Sie beseitigen. Wir raten der Wohlbedachte zu kaufen und nach Bedarf 1-2 Stück zu nehmen. Einzeln erhältlich: Hof- und Kaiserstraße 201.

WELTBEKANNTE

BATSCHARI

QUALITÄTSMARKEN

Aus Baden.

Die Verkehrsnotlage am Oberrhein.

Die Stadt Waldshut hat an den badischen Landtag ein längeres Gesuch gerichtet mit der Aufforderung, sich mit den Verkehrs- möglichkeiten am Oberrhein zu befassen. In dem Gesuch wird u. a. ausgeführt, daß der aus der westlichen Schweiz und aus Oberbaden nach dem Baden, Württemberg und Bayern drängende Verkehr jetzt über die Hauptstrecke Freiburg-Karlsruhe-Mühlacker laufen muß, sofern man sich nicht mit der umständlichen Verkehrsmöglichkeit über die Linien Waldshut-Zimmendingen und Waldshut-Engingen-Engingen abfinden will. Es wird u. a. dargelegt, daß durch die starken Zugseinschränkungen man vor 7 Uhr von Basel abfahren muß, um nachmittags 3 Uhr in Konstanz zu sein. Wenn man in Basel gegen 7 Uhr morgens abfährt, kommt man infolge der schlechten Anschlüsse und des Ausfalls der beschleunigten Personen- und Eilzüge erst um 8 Uhr abends in Stuttgart an. Umgekehrt liegen die Verhältnisse ebenso recht ungünstig. Die Unterbrechung der Hauptstrecke in Offenburg habe keinerlei gezeit, daß betriebstechnische Gründe für ein Nichtbefahren der Strecke Waldshut-Zimmendingen mit beschleunigten Zügen nicht vorliegen. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe habe das Verlangen auf Einführung besserer Verbindungsmöglichkeiten Ende vorigen Monats abgelehnt mit dem Hinweis, daß eine Verbesserung erst für die nächste Reisezeit und für den Fall in Aussicht genommen werden könne, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der Reichsbahn die Einlegung weiterer Züge gestatten. In der dem Landtag zugegangenen Eingabe wird schließlich betont, daß eine Besserung der Verkehrsmöglichkeiten nicht von diesen beiden Momenten allein abhängig gemacht werden dürfe, sondern daß mit Rücksicht auf die oberheinische Wirtschaft die Durchführung einer besseren Verbindung mit entsprechenden Anschlüssen, unbedingt geboten sei.

† Tauberbischofsheim, 15. März. Wegen **Meineids** mußte die 23-jährige ledige Frau **Sonidel** von Dittmar vor dem hiesigen Schöffengericht erscheinen. Sie hatte im Sommer vorigen Jahres vor dem hiesigen Amtsgericht unter Eid gegen Bürgermeister Koch und Gemeindevater Wirthsopf von Dittmar die schwersten Anschuldigungen erhoben, die sich dann als unwahr herausstellten. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

† Hohentwiel (A. R. H.), 14. März. **Eigenartige Explosion.** Im Hause des Landwirts **L. hier** explodierte im Ofen ein Scheit Holz, wodurch der Ofen vollständig zerstört wurde. Wodurch die Explosion entstanden ist konnte nicht genau festgestellt werden. Man vermutet aber, daß in dem Holz eine Patrone gesteckt hat. Die im Zimmer Anwesenden kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

† Offenburg, 14. März. **Bekehrungsfall.** Der geistliche Rat **Defan Lipp**, der seit dem Jahr 1919 in Offenburg amtiert, kann am kommenden Sonntag sein 35-jähriges Priesterjubiläum feiern.

† Fischenbach (A. W. W.), 14. März. **Kircheneinbruch.** Am Montag nachmittags wurde in der hiesigen Pfarrkirche der Tabernakel erbrochen. Eine Reute haben die Einbrecher jedoch nicht gemacht. Sie zerhackten jedoch die Glockenseile, die sie zum Teil mitgehen ließen.

† Freiburg, 14. März. **Aus dem Stadtrat.** Das Freiburger Rathaus, ein historisch wertvolles Gebäude, bedarf dringend der Renovierung. Nach den Vorschlägen des Hochbauamtes sind hierzu 60 000 M. erforderlich, die vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses aus Wirtschaftsmitteln bewilligt werden.

† Freiburg, 14. März. **Denkmal für die gefallenen Kolmarer Dragoner.** Der Stadtrat erklärte sich grundsätzlich mit der Aufstellung eines Denkmals für die Gefallenen des ehemals kurbayerischen Dragonerregiments Nr. 14 in Kolmar im Elsaß auf dem Schloßberg einverstanden.

† Mühlbach, 15. März. **(Berufsjubiläum.)** Am heutigen Tage kann **Rechtsanwalt Albert Zimmermann** auf eine 25-jährige Tätigkeit als Rechtsanwalt und Geschäftsführer des hiesigen Zentrumsorgans, des „Heimlicher Volksblattes“, zurückblicken.

† Radolfzell, 15. März. **(Mittelschulungsprüfungen.)** Auf Veranlassung des Ministeriums des Innern fand eine Besprechung über die Frage der Einführung von **Mittelschulungsprüfungen** statt, zu welcher eine größere Anzahl von Landwirten, insbesondere die wichtigsten und sonstigen Interessenten, eingeladen war. Nach eingehender Besprechung der Angelegenheit war die Versammlung mit großer Mehrheit der Auffassung, daß die Einrichtung von Kontrollvereinen in Oberbaden nicht befürwortet werden könne, daß es vielmehr zweckmäßig sei, aber auch genüge, die in den einzelnen Zuchtgenossenschaftsbereichen bereits eingeführten Mittelschulungsprüfungen fortzuführen und möglichst noch auszubauen.

† Konstanz, 14. März. **Erleichterung des Grenzverkehrs.** In **Konstanz** ist am Mittwoch das Komitee, das es sich zur Aufgabe gesetzt hat, Erleichterungen herbeizuführen. Außer den Konstanzer und Schweizer Mitgliefern nahm als Vertreter der deutschen Zollbehörde Oberregierungsrat **Prof. Dr. Kappeler** und von Schweizer Seite drei Vertreter der schweizerischen Regierung aus Frauenfeld an den Verhandlungen teil. Es wurde u. a. vereinbart, daß die Geldausfuhr im kleinen Grenzverkehr so gehandhabt werden sollte, wie im großen Grenzverkehr. Deutscherseits hängt die Entscheidung dieser Frage von der Genehmigung der Berliner Regierung ab. Es soll ferner bezüglich der Geldausfuhr der Befehl der Vormerkungsbücher beantragt werden. Für die Erweiterung der Zone

für den kleinen Grenzverkehr waren die Schweizer Vertreter nicht zu gewinnen. Sie halten an der 15 Kilometer-Zone fest. Die internationalen Verhandlungen werden aber die Angelegenheit sehr loyal behandeln. Die Erweiterung der Grenzzone bleibt der weiteren Verständigung der beiderseitigen Regierungen vorbehalten. Wegen Erleichterung im kleinen Grenzverkehr für hier anfallende Fremde werden die beiderseitigen Regierungen ein Uebereinkommen treffen. Sie haben möglichstste Regelung in dieser Frage angestrebt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 15. März 1924.

Zum Rücktritt des Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Die Frage des Nachfolgers.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Staatsrat **Schulz**, der seinem Ansuchen entsprechend am 1. April ds. Js. in den Ruhestand tritt, und auf seine Bitte vom Herrn Reichsverkehrsminister in der Führung der Geschäfte nunmehr entbunden wurde, ist am 15. März von der Leitung der Reichsbahndirektion Karlsruhe zurückgetreten und hat sich von dem Personal verabschiedet. Staatspräsident **Dr. Köhler** hat ihm aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem aktiven Dienst am 27. Februar folgendes Schreiben zugehen lassen:

Sehr geehrter Herr Staatsrat! Aus Verhandlungen mit dem Herrn Reichsverkehrsminister habe ich entnommen, daß Sie zum 1. April ds. Js. in den Ruhestand treten werden. Sie beschließen damit eine Beamtenschaft, welche zum überwiegenden Teil im Dienste des engeren Heimatlandes Baden stand und welche erst für die letzten 4 Jahre im Reichsdienst aufging. Angesichts der hervorragenden, für Baden mit großen Erfolgen begleiteten Dienste, welche Sie, zuletzt an die Spitze der Leitung des Eisenbahnwesens in Baden gestellt, sowohl in den Jahren des Friedens als auch während der schweren Kriegszeit und Nachkriegszeit dem Lande geleistet haben und angesichts der besonderen Rücksichtnahme auf die Verhältnisse Badens im Rahmen der Interessen der Reichsbahn, welche Ihre Tätigkeit nach dem Übergang der badischen Staatseisenbahnen auf das Reich stets ausgezeichnete, ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen bei Ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst die Anerkennung und den wärmsten Dank der badischen Regierung auszusprechen. Meine besten Wünsche für Ihr weiteres Wohlergehen begleiten Sie mit ausgereicherter Hochachtung (gez.) **Köhler**.

Mit dem empfindlichen Rücktritt des verdienstvollen Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Staatsrat **Schulz**, tritt natürlich die Frage des Nachfolgers, in der sich ansehnend ererbte parteipolitische Kämpfe hinter den Kulissen abgepielt haben, in den Vordergrund. Als Nachfolger hört man vielfach den der Zentrumspartei angehörenden preussischen Ministerialrat **Dr. Sarter** aus Berlin nennen. Mit Recht hat die Ansicht der Besetzung des Postens durch einen preussischen Beamten in den Kreisen der badischen Beamtenschaft Erregung hervorgerufen und man kann nicht verkennen, daß aus parteipolitischen Gründen für die vom Gesichtspunkt der badischen Volkswirtschaft ungemein wichtige Präsidentenstelle der Reichsbahndirektion Karlsruhe ein den badischen Verhältnissen vollkommen fernstehender preussischer Beamter in Betracht kommen soll. Vom fachtechnischen Standpunkt aus betrachtet — und dieser dürfte allein ausschlaggebend sein — kann unterer Ansicht nach nur ein beschidener Führer Beamter für diesen Posten in Frage kommen, der die badischen Verhältnisse ganz genau kennt und deshalb auch in Berlin gegen preussische Widerstände die Interessen Badens vertreten und durchsetzen kann. In der Frage des Wasserumschlages hat zum Beispiel Baden augenblicklich einen heftigen Kampf gegen die preussische Interessentengruppe zu führen und es ist nicht recht verständlich, daß ein preussischer Beamter diesen Kampf gegen Preußen mit dem nötigen Nachdruck durchzuführen wird.

Die Besetzung der Präsidentenstelle der Reichsbahndirektion Karlsruhe erfolgt durch das Reichsverkehrsministerium in Berlin nach Anhörung der badischen Regierung, der das Recht der Ablehnung zusteht. Das badische Volk und vor allem die badische Beamtenschaft darf wohl erwarten, daß ein derart wichtiger Posten durch einen badischen Beamten besetzt wird und daß nicht parteipolitische Interessen den Interessen des Landes vorangestellt werden.

Die Geschäfte des Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe hat nach dem Ausscheiden von Staatsrat **Schulz**, vertretungsweise der Direktor der Verwaltungsdirektion der Reichsbahn, **Oberregierungsrat Ritterich**, übernommen.

† Einrichtung eines Altersheimes im Hiltbushaus in der Eifelstraße. Um die freierwerbenden Räume in der Eifelstraße im Hiltbushaus in den Dienst der Wohnungsfürsorge zu stellen, beschließt der Stadtrat die Einrichtung eines Altersheimes d. h. d. Hiltbushaus. Die Kosten für die dazu notwendigen baulichen Veränderungen werden im Voranschlag des Rechnungsjahres 1924 vorzusehen. Hierdurch wird es möglich sein, 19 Personen Aufnahme zu gewähren. Nur solche Personen können für die Aufnahme in das Altersheim in Frage, die durch ihren Umzug eine Normalwohnung für den Wohnungsmarkt frei machen.

† Errichtung der „Karlsruher Milchversorgung G. m. b. H.“ Die Stadt Karlsruhe tritt der am 1. April zu errichtenden „Karlsruher Milchversorgung G. m. b. H.“ mit einer Stammeinlage von 5000 Mark als Gesellschafterin bei und überläßt den Betrieb der städtischen Milchzentrale in der Fähringerstraße 45/47 auf den gleichen Zeitpunkt im Wege des Nachtrages an die Gesellschaft. Die Mittel zur Einzahlung der Stammeinlage von 5000 Mark werden der Wirtschaft des Rechnungsjahres 1924 entnommen. Die Gemeindefassung für das städtische Milchamt wird auf 1. April 1924 aufgehoben. Der Bürgerausschuß wird um seine Zustimmung hierzu ersucht.

† Unfall. Gestern nachmittags wurde ein 9-jähriger Schüler aus **Kuppurt** in der Fähringerstraße, als er seinem Ballen nachließ, von einem Straßenbahnwagen angefahren, zur Seite geworfen und im Gesicht verletzt.

† Ein Zusammenstoß zweier Lastkraftwagen erfolgte gestern nachmittag Ecke Waldhorn- und Durlacherstraße. Hierbei wurde einer der Lastkraftwagen erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. **† Festgenommen** wurden ein lediger Bader wegen Diebstahls, ein lediger Tagelöhner wegen Stillschleusenverbrechen, ein lediger Kaufmann von hier wegen Gläubigerspiel, ein Hausbürste von Mannheim wegen Fahrrad Diebstahl, ein Hilfsarbeiter von Stuttgart wegen Urkundenfälschung und Betrugs, ein Tagelöhner von Wetzlar und ein Schuhmacher aus Jossy wegen Bruchs der Ausweisung.

Voranzeigen der Veranstalter.

Die **Mischungsfeier der Bäckervereinigung** fällt, wie aus dem Anzeigenblatt ersichtlich, aus.

Die **Bürgergesellschaft der Stadt** lädt zu einem Vortrag des Herrn **Bürgermeisters Schneider** im Saale des Arbeiterbildungvereins (Waldhofstraße 14) über die **Stimmrechtsfrage** ein. **Mittwoch** (16. März) um 8 Uhr abends im **Waldhof** (Saal des Arbeiterbildungvereins).

Ein **erster Pflanztag** wird dem heutigen **15. März** abends in der **„Eintracht“** angeschlossen. Die **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames** und **abwechslungsreiches** Programm, in dem der **Pflanztag** humorvoll **besprochen** wird. **Die** **Bauverwaltung** dürfte eine der originellsten der letzten Zeit werden. **Mitglieder** des **Pflanztagvereins** werden in **Waldhof** einen ausgedehnten **Wald** erhalten. **Der Abend**, der um 8 Uhr beginnt, bringt ein **unterhaltsames**

Versprengte.

Roman von Horst Bodemer.

Copyright 1923 by Horst Bodemer, Oberurs.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 „Sie glauben festensfest, Frau Margret Blegert ist auch eine —
 Versprengte? —“

„Festensfest! Nur können Weiberschültern nicht so viel tragen wie wir! Da muß ein Mann beispringen! ... Springen Sie bei!“
 Der letzte Satz war ein Befehl.

„Nicht!“

„Wann?“

„Wenn ich von einer Reise zurückkehrt sein werde die ich bald zu unternehmen gedenke! Dann will ich einen Versuch machen Margret Blegert beispringen! ... Das heißt, die Reise soll ein Wind des Schicksals sein! Von ihr werden meine Entschlüsse abhängen!“

„Dann gute Reise, Kamerad!“

Ein letzter Händedruck, Woog ging. Es war seine Art, kurz seine Besuche abzubrechen ...

Frau Martha Jilking verfolgte dieses Mal besonders zäh ihr Ziel. Ihr Bruder leistete ihr nicht den kräftigen Widerstand wie sonst. Er versuchte den Eintritt seiner Keifen in das Werk hinauszuziehen. Doch brachte Margret eine Willenskraft auf, über die sich ihr Vater wunderte.

„Ich hab' da wohl auch ein Wort mitzubringen! Und ich will nicht, daß Vater in seinen Entschlüssen beeinflusst wird! Du spielst nicht mit offenen Karten, Tante!“

Wohl sie es nicht tat, stellte sie sich höchlichst entrüstet. Ein Redeschwall brach los, den Margret geschickt unterbrach.

„Einmal sagst du, wenn ich nicht bald wieder heirate, hätten deine Kinder das gute Recht, als künftige Erben sich hier einzuarbeiten. In nächsten Augenblick tut dir das Zugeständnis schon wieder leid, du verlangst sofortigen Eintritt. Ich wünsche nicht, durch dich in meinen Entschlüssen beeinflusst zu werden! Und Vater kann tun und lassen, was er will!“

Die Tante wollte einen Termin wissen, sie verfolgte ihre Sache gut. „Wie war's denn, als ihr in Not wart? Hat da mein Mann nicht eingegriffen? Hätt' er's nicht getan, wer besäße heute das Werk Klemens Rosl?“

„Auf Heller und Pfennig, mit Zins und Zinseszins habt ihr alle

wieder erhalten — und noch viel mehr! Vater hat sich dankbar erwiesen!“

Das war nicht zu bestreiten. Es wurde anerkannt. Die Familienzugehörigkeit wurde ins Treffen geführt.

„Wir haben sie in der Not bewiesen — und sorgenvolle Jahre zurückgewogen gehabt! Und haben uns mitgefrennt, als es wieder vorwärts ging! Heute heißt es die Ohren steifer halten als je! Deinem Vater, man sieht es ihm wahrlich an, Margret, wird die Last zu viel. Warum fremde Kräfte heranziehen, wenn nahe Verwandte vor der Tür stehen? Die einst hier Herren sein werden, weil du es so haben willst! ... Ja, du! Du! Du! ... Also lehr' gefälligst vor deinem Vater!“

Unwillkürlich nickte der Vater. Die Tante sah es und trampfte nun erst recht auf.

„Wie du dich verständigst, es ist kaum in Worte zu fassen! Für dich ist ja gesorgt! Ob dein Vater zusammenbricht, was geht's dich an?“

„Du wirst dich wundern über mich!“

„Das tu' ich wahrhaftig schon lange!“

Der Kommerzienrat suchte zu vermitteln. Und freute sich im stillen doch, daß seine Tochter endlich einmal die Zähne zeigte. Rede und Gegenrede der beiden Frauen wurden immer erregter. Der Witte meißter von Woog platzte in diese Auseinandersetzung hinein.

„Soeben rief Berlin an, Herr Kommerzienrat! Die Ausführenscheinung ist erteilt! Ich habe sofort die nötigen Anordnungen für morgen früh gegeben. Mittags können die drei Wagons schon nach Holland rollen!“

„Gott sei Dank! ... Darauf wollen wir zusammen eine Flasche Wein trinken!“

Woog verstarb. Er sollte hochgehende Wellen beständigen helfen. Die Tante wurde bald müde. Am nächsten Morgen fuhr sie ab. Groß im Herzen. Besonderen Groll auf diesen ins Werk Klemens Rosl rechneten Witte, der so eine Art hatte, mit ihr umzugehen, der sie, die einfache Frau, nicht gewöhnen war!

Er erzählte Arbeitern am Mittag, daß er gestern abend beim Kommerzienrat zur Abwechslung als Pressbock gedient.

„Und mit gutem Erfolge! Denn die Tante ist über alle Berge! Ich glaube, da ist ein sehr gefährlicher Angriff noch einmal abzuschlagen worden!“

„Nicht einmal?“

„Sie haben ganz richtig gehört, mein Pieber! Die Tante führte etwas im Schilde! Und welcher Gedanke liegt da am nächsten? Die Nichte zu verheiraten!“

„Einen Rippenstoß wollen Sie mir geben, Woog!“

„Wenn ich's kann, täglich ein halbes Duzend! Aber ausnahmsweise sollte me'ne Vermutung keine sein! ...“

Margret Blegert zuckte die Nerven noch ein paar Tage nach. Sie verlor ihre Arbeit wieder aufzunehmen, aber der Faden ließ sich nicht antupfen. Das Schlimmste war, sie konnte ihrer Tante nicht Unrecht geben. Eingesponnen hatte sie sich in den Gedanken. Hervorragendes auf schriftstellerischem Gebiete leisten zu können. Sie hatte viel zu viel an sich und viel zu wenig an ihren Vater gedacht! Nun wollte sie, er litt unter ihrer Teilnahmslosigkeit an seinem Werke. Jeder Mensch wollte nicht nur klingenden Lohn für seine Arbeit sehen, sich Herzgenwärme spüren. Da war der Vater bei ihr nie auf seine Kosten gekommen. Das mußte anders werden! Fest nahm sie sich das vor! ...

Arbeitslos saß wieder ein mal unaktiv an einem kleineren großen Tisch, den Kopf in die Hände gestützt, und starrte vor sich hin. Warum lies er nicht zum Angriff bei Frau Margret? Nicht zu heftig für den Anfang, aber beharrlich! Woog gegenüber war es neulich eine halbe Ausrede gewesen, daß er erst noch eine Reise antreten müsse! Gewiß, die hatte er vor! Und es war möglich, daß das, was er da zu sehen bekam, ihn in seinen Vorhaben bestärkte. ... Freite er dann, stellte er das Werk Klemens Rosl über die Frau! Der Gedanke bereitete ihm ein unbefangenes Gefühl. Und doch war's so, wenn er die Dinge genau überdachte. Vielleicht, daß sich dieses änderte, wenn er bei der Frau die Kruste um das Herz zerbrach, die Gemeinung, die in diesem Herzen noch war, beseitigt hatte, so hatten ja Woogs Worte gelautet. ... Warum hatte im Frühling Margret Blegert um Mitternacht an seinem Fenster gestanden und durch den Spalt zwischen den beiden Vorhängen gesehen? Die girte nicht um Liebe, dazu kannte er sich zu gut in ihr aus, da war das Absonderliche, so hatte sich der Freund ausgedrückt! Er war wahrhaftig ein Spießhändler! Und über dieses Absonderliche mußte er klar sehen, vorher freite er nicht. Sonst konnte die Ehe nicht zum Guten ausschlagen! Es blieb schon ein großes Rätsel, die Hand nach einer Frau auszustrecken, die zehn Tage das Weib eines anderen gewesen war. ... Der Weg zu ihr führte über den Vater. Der ihm täglich Beweise seines vollen Vertrauens in seiner schlichten, wortfargen Art gab. Noch vierzehn Tage, dann trat er seine Reise an! Wahrscheinlich war's nicht, daß er mit einem großen Gewinn heimkam, aber was vermochte nicht — der deutsche Kopf! ...

(Fortsetzung folgt.)

Massage-
spezialisten
Aug. Deppisch,
Hirschstr. 101,
Anna Deppisch
Hans Thomstraße 5.
Telefon 2491. B5502

Neu! Neu!
Für Lohnbüro!
Lohnsteuerlabelle
— gültig ab 1. Januar 1924 —
zum sofortigen Ablesen
des Steuer - Abzuges.
Große Zeit- und Geldersparnis!
— Preis Mk. 1.60 —
Zu beziehen durch
E. Rudolf, Bühl (Baden).
Postscheck-Konto No. 77539
Karlsruhe.
Für Vertreter guter Verdienst.

Adler-
Fahr-Räder
Automobile
und
Schreibmaschinen
Zu beziehen durch die Fabrikniederlage:
Alwin Vater, Zirkel 32
— Zubehörteile aller Art. —
Reparaturwerkstätte.

Kinderwagen
Promenadewagen
Klappwagen
von der einfachsten bis
zur feinsten Ausführung zu
billigen Preisen 44/8
Korbwaren-Haus
Otto Weber, Schützen-
straße 20.

Selbstfahrer,
Kranken-
Fahrzeuge
aller Art, in bester
Ausführung bei billig-
sten Preisen empfiehlt
Wörner Kleinert & Co
1924
Karlsruhe Waldstr. 49.

Zu tätige Weibnäherin
entwickelt sich im Anfertigen von Wäsche
jeder Art.
Spezialität: Ausbleichen, Nähmaschine.
Grau Anna Höpfl,
Bäringerstraße 20a, 1. Et.

Möbel
Besichtigen Sie ohne Kaufzwang unser
großes Lager in
**Schlaf-, Speise-, Herren-, Wohnzimmer
und Küchen**
in einfacher, bürgerlicher und besserer Ausführung.
Alle Zimmer werden auch in Einzel-
stücken abgegeben.
In Einzelmöbel wie Schränke, Vertikos,
Sofas, Matratzen, Chaiselongues, Klub-
garnituren etc. reiche Auswahl.
Mässige Preise. 4493
Brüder W. & H. Bär
Karlsruhe Offenburg
Kaiserstr. 116, Eing. Adlerstr. Hauptstrasse 52
Kostenlose Auf-
nahme. Großes Entgegenkommen
in der Zahlungsweise. Lieferung
frei nach
Bühnen-
hallen.

**mit Patent-
Hochglut-
Entwickler**
In Qualität
u. Leistung
unerreicht!
Imperial
Grudeherde
ohne Staubplage
Praktische Vorführung und Alleinverkauf
Ph. Nagel
Haus- und Küchengeräte, Kaiserstr. 55.
4480

**Sofort zu
verkaufen:**
Anschluß-Gleise
Projektierung Beratung
**Güterwagen
Weichen**
alles für Normalspur, stets am Lager.
Max Strauss, G. m. H., Karlsruhe
Fernsprecher Nr. 259 und 261. (Baden).
Verlangen Sie Anrecht!
2227

Trauerbriefe werden rasch und schön angefertigt in der
Druckerei dieser Zeitung.

Handwerker, Kleinbetriebe!
Organisation, Ein-
führung, Arbeits-
mittel, kaufmänn. Arbeit,
besond. erweiterter Ein-
und kaufmänn. Kunden-
vermittlung. Angebote unter
Nr. 1065 an die Ver-
mittlungsstelle 2. Et. erbet.

Herdschiffe
in Email und Kupfer, in
allen Größen. 8972
A. Rosenberger,
Eisenwaren, Haus- und
Küchengeräte
Marktstraße 32,
Kernspruch, 4471/72.

**Reifenwagen
Marktwagen
Erfahrer**
billigst. 3788
Otto Weber
Schützenstraße 20.
Felle!
Maulwurfs, Kanin, Haken,
Laken, Kleben, Harzer,
Nähe, Stils.
Gaare, Federn
kauft jedes Quantum
J. Lupolanski & Co.
Fähringerstr. 28, II. 1515

Brennholz
liefert waagrecht
August Neumaier & Söhne
G. m. b. H. 757a
Gasthaus 1, 2.
Tel. 20. Tel. 70.
Immer größer
wird der Bedarf an
Woolfener Fabrik's
**Nadinmische und
Nadinmisch**
aus. Wädeln, Flechten u.
alle Hautunreinigkeiten.
Lieferant erhältlich.

**Jagdwallen, Pistolen,
Ferglaser** samt
u. verkauft
Hch. Malecki,
Bismarckstr. 1, Nr. 1, B.
Für Wädeln, Flechten,
Gai. 76 mit Antriebs-
kasten an die 10%
mehr wie jede andere
Drema. Bei Zulassung
verhalte ich Voris. 1927

Getr. Herrenkleider
kauft fortwährend 8741
Badische Kleiderzentrale
Zirkel 30. Tel. 4120
15-20000 Goldmark
von bedeutender Fabrik
auf 6 Monate gelohnt,
dabei Zins und mehr-
fache Gewinne wird ab-
geben. Angebote unter
Nr. 809a an die Ge-
schäftsstelle der Badischen
Presse erbeten.

Angenehme Firma sucht
10 bis 20000 Goldmark
für einige Monate gegen
2 1/2-3% Monatszins auf-
zunehmen. Angeb. unter
17184 an die Bad. Presse.
Betreffende: Ein-
satzkonto für die Karlsruher
Mann mit 3-10000 M. Z.
angeb. unt. Nr. 17118
an die „Bad. Presse“.

Stets Vorführung im Brand! Fachgemäße Aufstellung!
Die größten Erparnisse im Haus-
halt erzielt man durch den
vollig haub- und
aeruchfreien
Immerbrand-Patent-Grudeherd
mit feinstem Glasfenster
Immerbrand-Patent-
Grude-Heizofen
Kochendste, billige Raumwärme
Alleinvertreter: **Karl Fr. Alex. Müller**
Karlsruhe i. B.
Gebr. 1890. Amalienstraße 7. Tel. 1284.
Niederlage: **Saden-Saden, Conastraße 88a, Telefon 580.**

ANSBACHER
Erbswürste Marmeladen 4186
Haferflocken div. lose Suppenmehle
Hafermehl „ „ kochfert. Suppen
Grünkernmehl Fleischkonserven aller Art
erstklassige Qualitäten bei billigsten Preisen.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Konserven- u. Nahrungsmittelfabrik A.-G.
Ansbach (Mittelfranken).
Vertretung u. Engros-Lager **Franz Rees, KARLSRUHE,**
Fernsprecher 6680

Kohlen-Groß- und Kleinhandlung
Winschermann
G. m. b. H.
Rheinreederei
Große Lagerplätze mit den modernsten Auslade-Vorrichtungen.
Bezugsquelle erstklassiger Brennstoife aller Produktionsgebiete.
Zentralheizungskoks
Nuß und Stückkohlen Fettschrot
Langenbrahm-Anthrazitkohlen
Braunkohlen-Briketts Elform-Briketts
Stückkohlen-Briketts Grudekoks 8582
Brennholz
werden von uns in jedem Quantum zu billigsten Preisen
prompt m. eigenem Fuhr- u. Lastkraftwagenpark geliefert.
Büro Räume: Stefaniestraße 94,
am Kaiserplatz.
Fernsprech-Anschl. Nr. 815, 816, 582.

Massage! Ein 6 Wochen altes
Kind an Kindesstatt
in und außer dem Hause,
abgegeben.
Frida Dürr, Angeb. unt. Nr. 17160
Briedrichstraße 11. Bonn an die „Bad. Presse“.

Verkehrsverein Karlsruhe.
Sonntag, den 16. März 1924
 nachmittags 4 Uhr
 im städtischen Konzerthaus
Lichtbilder-Vortrag:
 „Die Radiotechnik im Dienste des Verkehrs“ (Nachrichten-Übermittlung, Musik- u. Sprachübertragung).
 Redner: Herr Dipl.-Ing. Theodor Schmutte an der techn. Hochschule hier
Musikalische Vorträge
 Streichorchester der Vereinigung bad. Polizeimusiker.
 Leitung: Herr Musikmeister Heilig.
Pfälzer Mundartdichtungen
 Herr Holschauspieler a. D. A. Heinrich aus Weilheim (Pfalz). 4200
Heiterer Film: „Der Hotelboy“
 Bad. Lichtspiele für Schule u. Volksbildung.
 Eintritt: 2, 2. Log. Karten bei Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr. 124a, und Stadtkartenverleger Bronner (Stadtart-Eintrag).

Komm in die
Eintracht
 morgen
 am 16. März 1924 zum
85. Jahresfest
 des Christlichen Vereins junger Männer
 mittags 3 Uhr, abends 8 Uhr
 Darbietungen aller Art.
 Eintritt frei. 4477
 Jedermann herzlich willkommen.

Friedrichshof, Karl-Friedrichstraße
 Samstag, den 22. März, abends 8 Uhr
Purimfeier mit nachfolgendem
Ball.
 Mitwirkende u. a.: 4484
 Paul Müller vom Bad. Landestheater Karlsruhe
 Harmonikakapelle, Leitung: Hugo Rudolph.
 Vorverkauf: Volksbuchhandlung, Adersstraße 10
 Oskar Mandart, Kaiserstraße 44.

Künstler-Spiele
Blaue Grotte
 Direktion: Job Ritter
 Zähringerstr. 19 Karlsruhe Telefon 1685
 Unsere Künstler im Monat März:

Certi Wendler Die elegante Vortrag-Künstlerin	Chrysotta Mondäne Sprecherin
Edith Carmen Tanzkünstlerin	Uranus Musikal-Pierrot
Oily Holer Humorist	Erik P. Werner Stimmungsakteur und Conférencier

Heda van Sanden und Partnerin
 Moderne Tanzspiele
 Für die musikalische Unterhaltung sorgt
 4475 die bestbekannte
Stimmungskapelle Stetefeld.
 Tischbestellung erbeten unter Nr. 1585.

Grüner Berg
 Kellerstraße 33.
 Sonntag, den 16. März, ab nachm. 4 Uhr
Großes Konzert
 Prima Weine. ff. Schreyer-Bräu-Bier.
 Karl Dittus. 472:8

Alte Brauerei Schruppel
 Durlacherstraße.
 Heute Samstag: Großes
Schlachtfest
 mit Konzert. Beginn 7 Uhr.
 Reichhaltige Dorplatten.
 Sonntag früh: Schweinsknöchel mit KONZERT
 sowie abends von 4-11 Uhr Konzert
 wozu höfl. einladet
 4462 **Herm. Rothfuß und Frau.**

Unsere
Mode-Ausstellungen
 sind eröffnet
 Wir zeigen die letzten Neuheiten
 in allen Modeartikeln 4315
HERMANN TIETZ

Friedrichshof
 Sonntag, den 16. März, ab 5 Uhr nachmittags, in
 sämtlichen festlich dekorierten unteren Räumen
Grosses Bockbierfest
 2 Musik-Kapellen — Humoristische Vorträge — Bitten-
 redner — Absingen gemeinsamer Lieder — Stimmung
 Zum Ausschank kommt das vorzüglich geratene Spezialbier
Sinner dunkel Märzen
 Original Alt-Münchner Bockwürste — Nürnberger Bratwürste
Die bekannte gute Küche.
 Zahlreichem Besuch sieht entgegen
Georg Dachs.

Kühler Krug
 Ausschank von
Dunkel-Märzen
 erstklassiges Spezialbier aus der
 Brauerei Sinner A.-G. 47221
Sonntag humoristische Einlagen.
 Reichhaltige Auswahl in Speisen wozu höflichst einladet
FRANZ RUTSCHMANN

„Palmengarten“
 Herrenstraße 34a — Telefon 4805
 Sonntag, den 16. März, nachm. 5 Uhr ab
Großer Märzenbock-Rummel
 mit Schlachtfest.
Frühschoppen-Konzert von 11-1 Uhr.
 4258 Es ladet freundlichst ein: **G. Zirn.**

„Zum Gutenberg“
 Nelkenstraße 27 — Telefon 5651 am Gutenbergplatz 4600
 In anerkannter Güte ist meine Spezialität
1923er Birkweiler Keschdebuscher 1923er
 wieder eingetroffen. Außerdem empfehle ich meine sonstigen Qualitätsweine:
Hambacher, Haardter, Gimmeldinger.
 Weine von 30 Pfennig an. Verkauf über die Straße.
 Verschiedene Rotweine. ff. Moninger Biere, offen und in Flaschen.

Wir helfen Ihnen
 in ganz einfacher und billiger Weise
 Ordnen, Lieberlesen und Klären
 Distanzkommissionen zu schaffen durch
 unsere praktischen Erfahrungen

NOG-
Buchführungssystem
 das in knapp 2 Monaten, mehrere
 hundert Firmen zur größten Zufrieden-
 heit bei einschließlicher Vor-
 schickung durch unsere Vereiner.
 Verlangen Sie unsere Verreiner.
Neue Organisations-
Gesellschaft m. b. H.
 D 5, 4 Mannheim D 5, 4
 System-Einrichtungs-
 Formel 245.

Freireligiöse Gemeinde.
 Sonntag, 16. März, vorm. 10 Uhr, im Saal
 „Vier Jahreszeiten“, Hebelstraße 21.
Sonntagsfeier.
 Vortrag von Dr. Karl Weiss-Heidelberg.
 „Katastrophen glaube Jesu und die christliche Religion“

Badischer Sinitzverein.
 Vom 15. März bis 15. April:
Nachlab-Ausstellung
Prof. Gaipar Ritter.
 Geöffnet: 4495
 Bestag 10-1 und 8-5 Uhr
 Sonntag 11-1 und 2-4 Uhr

Hochschul-Sportplatz
 (Fasanengarten) 4457
 Sonntag vormittag 10 1/2 Uhr
Frankonia
 Sportfreunde
FRANKFURT

Restaurant Eintracht
 Karl-Friedrichstraße 30 — Telefon 772.
Speisefolge für Sonntag, den 16. März
 Tafelmusik der Hauskapelle von 12-2 1/2 Uhr.

GEDECK Mk. 1.80 Ochsenschwanz-Suppe Ragout in Muscheln Schweinskeule mit Prinzess- bohnen, Krokett Vanille-Eis oder Käse-Butter	GEDECK Mk. 3.— Ochsenschwanz-Suppe Pastete gefüllt Lendenschnitte se. Bearnaise Pommes-frites, Salat Vanille-Eis oder Käse-Butter
---	---

GEDECK Mk. 4.50
 Ochsenschwanz-Suppe
Omelette in Gänseleber
Rosbraten m. Spargelsalat
Junge Hähnen-Compott
Vanille-Eis oder Käse-Butter
 Jeder Gang ist
 auch einzeln
 erhältlich!

Empfehle meinen vorzüglichen Alsterweilener Spielfeld
Münchener Löwenbräu-Märzen-Bock — ff. Mokka mit Apfelstrudel.
WILHELM HERLAN.

Mittelangelo-Fest fällt aus
 Riecherstraße Berggürtel / Marienstraße 53
Guxeum - Lichtspiele
 Kaiserstraße 188.
 Ab Freitag bis einschließlich Montag
 Fortsetzung 4450
Goliath - Armstrong
 5. Episode: Das Gespenst der Wüste
 6. Episode: Unheimliche Mächte.

Weststadt 4717
„Zum Felseneck“
 Sonntag, 16. März, abends 7 Uhr:
Künstler-Konzert.
 Arbeiterbildungsverein.
 Montag, d. 17. März,
 abends 8 Uhr
 im Saal unter. Dauter
 Wilhelmstr. 14
Kammermusikabend
 veranstaltet von einem
 Amateurverein unter
 gütiger Mitwirkung von
 Herrn u. Frau Professor
 Dr. Kahl.
 Der Besuch ist unent-
 geltlich. Wille sind
 willkommen.
 4492 Der Vorstand

Wiener Hof
 Fasanenstraße Ecke Zähringerstraße
 Samstag und Sonntag
Grosses Konzert
 (Sonntag: Abschiedsabend).
 4489 Der Besitzer: Paul Opel.

Zum Elefanten.
 Sonntag, den 16. März
 ab 7 Uhr abends
Grosses Frühlingfest.
 Ausschank von
prima Moninger Märzen-Bier.
Verstärktes Orchester.
 Auftreten des beliebten
Adi Walz
 mit hervorragendem Programm.
Elefanten-Platte
 nach ganz pikanter Art.
 Es laden freundlichst ein 4497
August Antl und Adl.

Grüner Baum Durlacher
 — Tor. —
 Sonntag früh 11 Uhr:
Frühschoppen-Konzert
 ausgeführt von dem altbekannten
 — fröhlichen — Sängerkvartett. —
 Spezialität: Frische Knödel u. Nippchen
 Von 4 Uhr ab:
Doppel-Konzert.
 Hierzu ladet höflichst ein
 47269 **Karl Gasler, Diebeger u. Witt.**

Weltkino
 Kaiserstr. 133
 Nur noch bis
 Montag
Die Rätsel
Afrikas.

Udelkartons
 (Inhalt 10 Stk.) und zu
 welchem Preis? von De-
 bete unter Nr. 47149
 an die Badische Br.-G.
 Kaufmann m. eigenem
 Geschäft, 35 Jahre, kath.,
 flott, Friseur, groß,
 schlant, sucht Beschäftig-
 ung im W. v. 18-25 Jahr.
 w. gemeint. Später
 gänzen, Ausflügen und
 späterer Deiro lernen
 zu lernen. Besondere
 Ehrenlohn, Vermittlung
 verbet. Aufst. m. Bild.
 d. ist. zurückgegeb. wird
 u. 46955 a. d. „Bad. Br.“

Einheirat
 ab. Geirat hat, vermdat.
 Dandw., Dandw., Kauf-
 leute, Bedier, Beamte,
 Ingen., Fabrikant, Zu-
 schritt m. Forts von De-
 men (18-35) aus Stadt
 und Land an Friedrich
 Widmann, Eintracht-
 Offiziel, Katalisberstr.
 Nr. 48. 844a

Baden-Badener Pastillen
 bei Katarren-Heiserkeit,
 halbe solche stets bereit.
Siegen-Schwefel-Boromenth
 nimmt ein jeder, Der es kennet.